

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Hellamzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 122

Diez, Mittwoch den 27. Mai 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die russische Stimme.

Nun hat auch der Leiter der russischen Auswärtigen Politik sich zur europäischen Lage geäußert, einige Tage später, als man erwartet hatte, so daß man auf die Vermutung gekommen ist, der Minister wolle den Esfah-Pascha Zwischenfall mit seinen bedrohlichen Ausblicken für die Zukunft des neuen Fürstentums am Balkan noch einige Tage sich entwickeln lassen, ehe er Stellung dazu nehme. Diese Ansicht hat sich aber nicht bestätigt. Herr Sazonow hat den Zwischenfall nur mit einem einzigen Wort, allerdings dem schwerwiegenden Wort „Anarchie“ berührt, jedenfalls, weil er ebensowenig wie die übrige Welt weiß, was aus diesem Skandalin werden soll. Es ist aber jedenfalls bemerkenswert, daß das Geschrei französischer Blätter, insbesondere des Temps über ein neues marokkänisches internationales Problem, das damit aufgetaucht sei, in der Rede des Ministers so gar keinen Widerhall gefunden hat. Ein solches Schweigen ist ausnahmsweise so viel wie ein Widerspruch.

Im übrigen fängt die Rede, die dadurch noch feierlicher und gewichtiger wird, daß der Minister sich ausdrücklich auf die Ermächtigung des Zaren beruft, wie zu erwarten war, mit einem die unterstrichenen Bekenntnis zum Bündnis mit Frankreich und zur Freundschaft mit England an. Was der Minister bei dieser Gelegenheit über das Festigkeitsverhältnis zwischen einem unnatürlichen Bündnis und einer natürlichen Entente sagt, ist sozusagen eine Binsenwahrheit, insofern schließlich auch der feierlichste und formellste, mit den schönsten Klauseln versehene Bündnisvertrag nur so lange gilt, wie beide Teile ihn halten wollen. Gänger dauert die Ewigkeit beschworener Verträge nun einmal überhaupt nicht. Aber im vorliegenden Fall ist diese Binsenwahrheit doch nicht die ganze Wahrheit und es wäre immerhin einer genaueren Untersuchung wert, ob Herr Iswolski in Paris in dieser „Formfrage“ immer ebenso leichtfertig gedacht hat. Es ist auch nicht ganz ohne Bedeutung, daß die Teilnahme Englands in einem ersten Augenblick — damit ist wahrscheinlich der Protest gegen die deutsche Militärmission gemeint — immerhin dazu gedient hat, in den Wein des französisch-russischen Bündnisses ein wenig Wasser zu gießen. Im großen und ganzen liegt die Sache eben doch so, daß England auf die innig verschlungenen Hände Frankreichs und Russlands nur einen Finger legt, den es in jedem Augenblick zurückziehen kann. Daran ändert keine Sophisterei etwas.

Der Schwerpunkt der Rede des Herrn Sazonow liegt für uns selbstverständlich in seinen Bemerkungen über das Verhältnis zu Deutschland. Diese Bemerkungen sind lediglich eine Paraphrase dessen, was Herr v. Jagow im Reichstage gesagt hat. Sie bilden also eine neue Bestätigung dafür, daß die offizielle Politik in St. Petersburg wie in

Berlin nicht nur an den alten Zielen sondern auch an den alten Formen festhält, wenn man sich auch des Eindruckes nicht erwehren kann, daß diese Formeln allmählich einen etwas historisch angestaubten Eindruck machen. Immerhin, weitere Zugeständnisse hat Herr Sazonow in dieser mit Ermächtigung des Zaren gehaltenen Rede den Panlawisten und den anderen Deutschfeinden nicht gemacht. Er hat insbesondere auch die Ausdrücke der Unzufriedenheit über das gefährliche Spiel der Presse gleichmäßig auf die beiden Länder verteilt, also nicht den Versuch gemacht, den Hauptteil der Schuld den deutschen Blättern aufzubürden und das ist nicht unwichtig. Man hat eine Zeit lang den Eindruck haben können u. hat ihn in den letzten Monaten in weiten Kreisen gehabt, daß nicht ohne innere Zustimmung der russischen Regierung Geister wachgerufen würden, die nicht dem Frieden dienen, weder dem der Welt im allgemeinen, noch dem mit Deutschland im besonderen. Man wird auch nicht unvorsichtig genug sein, zu sagen, daß die Rede Sazonows diesen Eindrücken und Befürchtungen ein Ende bereite. Diese Geister sind tatsächlich wach und es wäre fraglich, ob man sie wieder los werden könnte, selbst wenn man ernstlich wollte. Aber auch ob man ernstlich will, ist immerhin zweifelhaft, und so kann man heute im Grunde nur betonen, daß Sazonows Rede die Spannung nicht verschärft, sondern für den Augenblick eher gemildert hat. Insofern kann man schließlich zufrieden sein, bescheiden wie man nun einmal geworden ist.

Der Aufstand in Albanien.

Die Flucht des Fürsten Wilhelm vor seinen eigenen Untertanen auf ein italienisches Kriegsschiff ist das Ereignis der Unhaltbarkeit des albanischen Thrones. Die Flucht ist beschönigt worden, es ist ihr zunächst auch die Rückkehr der fürstlichen Familie nach Durazzo gefolgt; aber dennoch stellt sie den Anfang vom Ende dar. Man kann es dem jungen Fürsten kaum verdenken, wenn er sein und seiner Familie Leben zunächst über die Interessen eines ihm fremden und feindselig gegenüberstehenden Volkes stellte; aber andererseits wird man auch nicht verkennen dürfen, daß es um die Autorität des Fürsten jetzt gehen ist, besonders bei einem Volksgebilde wie dem albanischen, in dem Kampfesmut und Stärke alles gelten. Vermag die fürstliche Familie sich trotz der Unterjochung der europäischen Großmächte nicht auf dem Throne Albaniens zu behaupten, so wird sie um manche Erfahrungen reicher, aber unversehrt und in vollen Ehren in die Heimat zurückkehren. Was aber wird dann aus Albanien werden? Diese Frage ist um so ernster, als nicht einmal zwischen den beiden Mächten, denen das junge selbständige Fürstentum seine Existenz verdankt, Uebereinstimmung besteht. Der bisherige Verlauf der albanischen Angelegenheiten hat vielmehr recht tiegehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Österreich und Italien ans Licht gebracht, so daß wir uns gerade angesichts des Pfingst- und Friedensfestes einer bedenklichen europäischen Gefahr gegenübergestellt sehen.

Rom, 26. Mai. In Durazzo ist die Nacht ruhig verlaufen. Auf Befehl des Fürsten wurden vormittags seine Kinder von der „Misurata“ ausgeschifft. Der österreichische Konteradmiral hat dem italienischen Konteradmiral persönlich mitgeteilt, er habe beschlossen, seine Matrosen zu landen, um sie zusammen mit den italienischen Matrosen den Sicherheitsdienst für die königliche Familie übernehmen zu lassen. Etwa fünfzig albanische Gendarmen sind an Bord eines österreichischen Torpedoboots angekommen.

Durazzo, 26. Mai. (Agenzia Stefani.) Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute morgen wurden die letzten Verwundeten aus Schiav abgeholt. Die Aufständischen ließen die Verwundeten an Ort und Stelle behandeln; die Zahl der zurückgeführten Gefangenen beträgt 160. Die Kontrollkommission ist in der italienischen Gesandtschaft zusammengetreten. Sie begab sich darauf in das Palais des Fürsten. Das Ergebnis der Besprechungen wird geheim gehalten. Auch eine Kommission der Nationalisten begab sich in das Palais, um über die innere Politik und die Maßnahmen zu beraten, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt notwendig sind. In Schiav wird die Ankunft Aufständischer aus Tirana erwartet, welche gleichfalls Wünsche der Kontrollkommission vortragen wollen. Es heißt, sie wollen die Wiederherstellung der türkischen Regierung verlangen.

Eine Erklärung des Führers der Aufständischen.

Mailand, 26. Mai. Ein Sonderberichterstatter des Corriere della Sera aus Durazzo spricht von 100 Toten bei dem am Samstag erfolgten Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Regierungstruppen und erzählt, daß der Führer der Aufständischen dem internationalen Ausschuss folgende charakteristische Antwort gegeben habe: Wir wollten die Regierung nicht mit den Waffen angreifen, sondern nur mit dem Fürsten sprechen. Man hat uns mit Kanonenschüssen empfangen, die viele unserer Männer, Frauen und Kinder getötet und unser armseliges Heim zerstört haben. Mit einer solchen Regierung haben wir nichts mehr zu schaffen. Wir wollen nur Rache nehmen. Wenn uns Europa nicht für die Ordnung unseres Landes Bürgschaft bietet, müssen wir die türkische Herrschaft wieder herstellen. Viele von uns sind keine Freunde Esfah Paschas, aber der Fürst hat ihn und mit ihm alle Mohammedaner beleidigt, und wir müssen diese Schmach rächen.

Die Verwirrung in Durazzo.

London, 26. Mai. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Durazzo, Dr. Dillon, gibt eine Beschreibung der Ereignisse vom Sonntag und der herrschenden Verwirrung. Es wäre möglich gewesen, die Rebellen entweder zum Abzücken zu bewegen oder in raschem Angriff zu vernichten, aber es wurde nichts getan. Weder über die Zahl noch über die Motive der Aufständischen sind dem König verlässliche Nachrichten zugegangen, so daß über ihre Stellung zu Esfah Pascha oder über ihre religiösen Bewegungen Fremden wie ein unerhörtes Wunder an.

„Nun?“ mahnte Seefeld nach einem längeren Schweigen. „Ist es so schwer, sich auf ein solches Anerbieten zu entscheiden?“

Der Bann war gelöst. Rechts und links rissen Vater und Mutter die beiden Buben von dem Holzstuhl, den sie gemeinsam innegehabt hatten, herunter, um denselben, nachdem Frau Malwine den Sitz mit ihrer Schürze rein geschweert hatte, dem Fremden darzubieten.

„Habe ich's nicht gleich gesagt, Dirich, daß heute noch Geld ins Haus kommen würde, als mir vorhin das linke Auge juckte? Zwei Taler! Ach, du lieber Gott! Ob wir damit einverstanden sind? Natürlich sind wir's! Das kann ich ja mit meinem Schürzenmäßen in der ganzen Woche nicht verdienen.“

Dirich Petersen verhielt sich zwar schweigend, aber es war ihm doch anzusehen, daß seine Aufregung keine geringere sei, und mit verdoppeltem Eifer begann er an seinem Tontümmel zu faugen, den er auch während des Essens nicht hatte erlöchen lassen.

„Ich werde Ihnen morgen Vormittag einen Arzt senden,“ fuhr Seefeld fort, „und ich hoffe, daß bis dahin die Umquartierung vor sich gegangen ist. Den Pensionsbetrag zahle ich Ihnen gleich jetzt im voraus für eine Woche.“

Er legte einige Goldstücke auf den Tisch, und nun fühlte sich auch der Seemann gedrängt, dem Wohlthäter etwas Angenehmes zu sagen.

„Was die Pflege anbetrifft, so können Sie ganz ruhig sein, Herr! Es soll dem armen Jungen an nichts fehlen. Und ich werde nicht von seinem Bette weichen, darauf dürfen Sie sich verlassen.“

Gerade das wollte ich noch erwähnen,“ gab der Prokurist gleichmütig zurück. „Ich mache es ausdrücklich zur Bedingung, daß Sie sich mit Ihrer abscheulichen Tabakspfeife da und mit Ihren gruseligen Geschichten nicht bei dem Kranken blicken lassen. Er bedarf vor allem der größten Ruhe und Schonung, und ich werde Sie dafür verantwortlich machen, daß ihm beides zu teil werde.“

Dirich Petersen lehrte ihm tiefgetränkt den Rücken. Seine Gattin aber, die augenscheinlich keine Empfindlichkeit kannte, wenn es sich um die Möglichkeit handelte, Geld zu Fortsetzung im 2. Blatt.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmanu.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind demnach für Ihre Angehörigen gänzlich verschollen?“

„Bei dem unstillen Vagabundenleben, das ich drüben führte, nachdem ein unglücklicher Zufall mich meiner Geldmittel beraubt hatte, kann schwerlich jemals eine Kunde von mir zu ihnen gedrungen sein.“

Nur noch mit gewaltiger Anstrengung konnte er die Worte hervorbringen; seine Brust hob sich in raschen, ungestümen Atemzügen, und Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Seefeld mochte einsehen, daß ein weiteres Ausforschen heute nicht angebracht sei.

„Sie scheinen angegriffen,“ sagte er freundlich, die abgeschwundenen Geschichten Ihres biedereren Väteres haben Sie zu sehr mitgenommen. Ich will Sorge tragen, daß Sie in Zukunft wenigstens mit solcher Art von Zerstreung verschont bleiben.“

Der Kranke war zu schwach, um dieser Absicht zu widerstehen; in seinem schmerzenden Haupte wirbelten und verwirren sich die Gedanken. Auf den Abschiedsgruß des Herrn Laut vernachlässigt, und leise stöhnend drückte er das Gesicht in die Kissen, als sich hinter dem eleganten Besucher die Tür des Kammerzimmers geschlossen hatte.

Eugo Seefeld aber öffnete ohne Bedenken die zweite Tür und betrat das etwas geräumigere Wohnzimmer, wo Frau Malwine mit ihrem wettergebräunten Gatten und zwei zwischeligen Buben bei dem einfachen Abendbrot saß.

„Lassen Sie sich nicht stören,“ sagte der Prokurist, obwohl in der Tat durchaus kein Anlaß zu dieser Besichtigung vorhanden war. „Ich möchte Ihnen nur zwei Worte in Bezug auf Ihren Kranken sagen.“

Dirich Petersen nickte und brummte mit vollem Munde etwas, was man wohl für eine Einladung zum Niedersehen hätte nehmen können, wenn überhaupt noch ein für diesen Zweck geeignetes Möbel im Zimmer zu erspähen gewesen

wäre. Seefeld zog es also vor, die freundliche Aufforderung zu überhören, und fuhr mit seiner sanften Stimme gelassen fort: „In dem erbärmlichen Loch da kann der Patient unmöglich bleiben. Sie werden ihm von morgen an dies Zimmer hier einräumen, nicht wahr?“

Dirich Petersen hielt in seiner eifrigen Beschäftigung inne und ließ die Faust, welche das große Einschlagmesser hielt, hörbar auf die Tischplatte fallen.

„Mit Verlaub, Herr, das ist doch wohl bloß Ihr Spaß! Ein erbärmliches Loch sagen Sie? Und dies Zimmer hier? Ja, wo soll ich denn bleiben und meine Malwine und die Krabben?“

„Hat Ihre Wohnung denn keine weiteren Räume, als diese?“

„Allerdings!“ beiläufig sprach Frau Malwine freundlich zu sagen. „Wir haben noch die Küche und eine Bodenkammer; aber die Küche ist dunkel und auf dem Boden liegen die Kartoffeln und die Steinsöhlen. Es wird sich wirklich nicht machen lassen, mein bester Herr, wie gerne wir's auch täten.“

„Mit einigem guten Willen läßt sich alles machen,“ beharrte Seefeld ruhig. „In der Küche läßt sich eine Lampe anzünden, und die Kartoffeln und Steinsöhlen lassen sich im schlimmsten Fall auf die Straße werfen. Das sind keine Hindernisse.“

Solcher Zumutung gegenüber riß Petersen bei all' seiner Gutmütigkeit denn doch die Geduld.

„Allen schuldigen Respekt, Herr,“ plakte er heraus, „aber ich glaube — mit Verlaub gesagt — Sie sind verrückt.“

Ohne von dieser kränklichen Vermutung im mindesten Notiz zu nehmen, wandte sich Seefeld mit unerfütterlichem Gleichmut an Frau Malwine: „Die Umstände und die Kosten, welche daraus erwachsen würden, müßten Ihnen natürlich angemessen vergütet werden. Ich zahle Ihnen für die Pflege und die Belästigung des Herrn Hagen, die allerdings genau nach den Vorschriften des Arztes erfolgen müßten, täglich zwei Taler. Sind Sie damit einverstanden?“

Es war, als habe der Prokurist ein Zauberwort gesprochen, durch welches die ganze Familie in den Zustand völliger Bewegungslosigkeit versetzt worden sei. Selbst die beiden Buben, die bis dahin mit vorzüglichem Appetit weitergeschmaust hatten, hielten plötzlich inne, stemmten die Ellenbogen auf den Tisch und starrten offenen Mundes den

gründe vollkommene Unklarheit herrscht. Der Korrespondent selber bestreitet, daß religiöser Fanatismus hinter dem Aufstande zu suchen sei.

— Durazzo, 26. Mai. (Wiener Korr.-Bur.) Nach einer verspätet eingetroffenen Meldung wurde der österreichische Konteradmiral Seidenschacher sofort vom Fürsten empfangen. Das schnelle Eintreffen der Schiffe macht allgemein einen guten Eindruck. — Der österreichische Kreuzer „Admiral Spaun“ ist nach den heimischen Gewässern abgedampft. — Ein österreichischer Schiffsarzt hat sich mit Verbandszeug zu den Aufständischen nach Schial begeben. — Das österreichische Mitglied der Kontrollkommission Kral ist auf dem Torpedoboot „Turui“ aus Balona hier eingetroffen und hat sich in Begleitung mehrerer Kollegen zu den Aufständischen nach Schial begeben. — Die Forderungen der Aufständischen betreffen lediglich den Schutz der mohammedanischen Religion. Daneben wird der Wunsch ausgedrückt, der Türkei gegen ihre Feinde zu helfen. Bezüglich Essad Paschas wurden keinerlei Forderungen gestellt. Es verlautet, daß Turhan Pascha sich mit dem Gedanken der Umbildung des Kabinetts trage.

— Rom, 26. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus London: Die russische Regierung teilte der französischen und der englischen Regierung mit, daß sie mit der Entsendung von internationalen Truppeneinheiten nach Durazzo zum Schutze des Fürsten Wilhelm und der Kontrollkommission einverstanden sei. Die französische Regierung sei ebenfalls geneigt, die italienische Regierung besteht darauf, und die Regierung von Oesterreich-Ungarn leistet keinen Widerstand. Die Entscheidung der deutschen und der englischen Regierung ist noch nicht bekannt.

— Rom, 26. Mai. Die Blättermeldungen, nach denen gestern der Ministerpräsident di Giuliano Essad Pascha empfangen habe, sind völlig aus der Luft gegriffen. Essad Pascha ist gestern nach Neapel abgereist.

Budapest, 26. Mai. In Beginn der Sitzung der österreichischen Delegation erteilte der Sektionschef Graf Forgach namens des Ministers des Äußern Aufklärungen über die Vorgänge in Albanien. Er führte aus: Bei Tirana brach eine Revolte aus, deren Ursache anscheinend in religiösen und wirtschaftlichen Fragen zu suchen war. Anscheinend haben dabei auswärtige Balkaneinflüsse mitgewirkt. (Zwischenruf des slowenischen Delegierten Maroffac: „Und der italienische Konsul!“) Forgach erwiderte: Sicherlich nicht. Die Meldungen der Blätter über den Umfang und die Intentionen des Bauernaufstandes scheinen übertrieben zu sein, insbesondere hat sich bisher die Nachricht von der Niedermeglung der Wehe nicht bestätigt. Gleichzeitig mit dem Ausbruch der Revolte verschärfte sich der schon lange bestehende Gegenstand zwischen Essad Pascha und seinen Gegnern in der Hauptstadt, welche Essad des Einverständnisses mit den aufständischen Bauern beschuldigte. Das Zusammentreffen der Parteigegenstände mit der Bauernbewegung erklärte die aufgeregte Stimmung. Die Aufregung beginnt sich allerdings bereits in Durazzo zu legen und wird hoffentlich auch anderwärts bald kühler Ueberlegung weichen. Auch diese Vorfälle seien noch unauferklärt und es sei unmöglich, insbesondere alle Momente zu beurteilen, die den Fürsten veranlaßten, wie aus den italienischen Veröffentlichungen erhelle, auf den Rat des italienischen Gesandten, der eine allgemeine Panik fürchtete, die Fürstin und die Kinder auf ein Schiff in Sicherheit zu bringen, worauf er dann sofort nach Durazzo zurückkehrte. Er wolle deshalb auch allen voreiligen Kritiken über das Verhalten des Fürsten entgegenreten, welcher selbstlos eine verantwortungsvolle Kulturarbeit auf sich genommen habe. Der Optimismus, der dem Minister des Äußern vorgeworfen worden sei, gehe nicht soweit, behaupten zu wollen, daß es dem noch nicht drei Monate regierenden Fürsten bereits gelungen sei, die Bauernbevölkerung in eine Kulturnation zu verwandeln. Aufstände seien bei primitiven Völkern häufiger aber von geringerer Bedeutung als anderwärts. Die Ereignisse erhielten ihre besondere Bedeutung nur dadurch, daß man aus ihnen eine Unstimmigkeit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien herauskonstruieren möchte. Anlaß zur Unstimmigkeit sei in Essads Sturz nicht zu erblicken.

Um Essad Pascha

dreht sich der Streit der Blätter Italiens und Oesterreichs, der hoffentlich nicht auf die Regierungen beider Länder übergreifen wird. In Rom, wo Essad soeben vom Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, empfangen wurde, hält man den früheren Kriegsminister Albanien für unschuldig und bedauert ihn als das Opfer von Intrigen; in Wien sieht man in Essad den Aufwiegler und Hochverräter. Italien scheint seinen Standpunkt in diesem Falle erfolgreicher zu verteidigen als Oesterreich, denn es heißt, Essad Pascha werde demnächst die Erlaubnis erhalten, wieder nach Albanien zurückzukehren.

Dr. Berghausen und v. Trotha.

Der Streit um die Rangordnung zwischen dem Hofmarschall des Fürsten von Albanien, Herrn v. Trotha, und dem bisherigen Leibarzt Dr. Berghausen war das Satyrspiel, allerdings nicht nach, sondern während oder vor der Tragödie. Die beiden Herren waren schon vorher aneinander geraten, da der Hofmarschall ledigl. für die Interessen des Hofes, der Leibarzt für notwendige hygienische Einrichtungen arbeitete. Als nach der Ankunft des Abret beide Herren Hofuniformen erhielten, verschärfte sich die unersüßlichen Streitigkeiten über die Rangordnung und führte schließlich zum Rücktritt des Hofarztes, der seine Praxis in Wien schon wieder aufgenommen hat. Wie lange wird noch ein Hofmarschall in Durazzo seines Amtes walten?

Verdächtigungen Oesterreich-Ungarns.

— Rom, 26. Mai. In einem Leitartikel, betitelt Absichten Oesterreichs auf Albanien, erhebt der Corriere della Sera gegen die österreichisch-ungarische Regierung den schweren Vorwurf, sie strebe im nördlichen und in Zentralalbanien eine Vorherrschaft an, durch die die Besitzergreifung vorbereitet werden solle. Italien dagegen habe keine solchen Absichten, sondern wünsche nur, daß Albanien keiner Großmacht gehöre. Italien solle nicht den Fehler begehen, zusammen mit Oesterreich-Ungarn die Ruhe in Albanien herzustellen, sondern eine allgemeine europäische Intervention verlangen. — Der Corriere della Sera berichtet ferner aus Neapel, daß Essad Pascha Vorbereitungen zu seiner Rückreise nach Albanien treffe.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung vom 26. Mai.

Nach Erledigung einiger kleineren Vorlagen wird die Beratung des Besoldungsgesetzes fortgesetzt. Abg. Delius (Sp.): Wenn man sich in die Lage der Unterbeamten versetzt, so erscheinen die meisten Petitionen durchaus berechtigt. Das Unterstützungswesen ist reformbedürftig. In Hinsicht des Wohnungsgeldzuschusses muß zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten ein Unterschied gemacht werden.

Abg. Stroebel (Soz.): Die jetzige Vorlage genügt keineswegs. Das Zentrum müßte hier dieselbe Courage zeigen wie im Reichstag. Vor allem sollte man den Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten erhöhen. Man fürchtet die Konsequenzen für die Kommunen.

Abg. Buisse (Kon.): Sämtliche Beamten aufzubessern, ist jetzt unmöglich. Woher sollen die Mittel kommen?

Abg. Giesberts (Ztr.): Nach der Erklärung des Ministers, die Vorlage stelle das Erreichbare dar, hat es eigentlich gar keinen Zweck, Beamtenwünsche vorzutragen. Diese Methode „Fris, Vogel, oder stirb“ hebt aber das Ansehen des Parlaments nicht.

Abg. Gottschalk (ntl.): Den wichtigsten Beschwerden der Beamenschaft, namentlich denen über den Wohnungsgeldzuschuß, muß Rechnung getragen werden.

Abg. Wagner (fl.) empfiehlt Beamtenausschüsse aus sämtlichen Beamtenkategorien. Abg. Defer (Sp.) stimmt diesem Vorschlage zu.

Die Besoldungsnovelle wird mit den Anträgen an die Budgetkommission verwiesen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag, den 9. Juni.

Herrenhaus.

Der Kanzler über die Dänenpolitik.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sprach als preussischer Ministerpräsident im Herrenhause in Beantwortung einer Interpellation des Grafen Rankau über die Nordmarkpolitik der Staatsregierung und wies die dieser gemachten Vorwürfe der Schwäche als grundlos zurück.

In der Begründung der Interpellation hatte Graf Rankau ausgeführt, daß die dänische Propaganda seit der Zeit, da die preussische Regierung eine Verjöhnungspolitik treibe, offener als je ihr Ziel verfolge, Nordschleswig im Falle eines für Deutschland ungünstig verlaufenen Krieges dänisch zu machen. Die Deutschen in Nordschleswig würden wirtschaftlich und gesellschaftlich boykottiert. Die Deutschen erklärten daher einmütig, daß es so nicht weiter gehen könnte, sondern daß energische Maßnahmen zu ihrem Schutze ergriffen werden müßten. Die Zustände in Nordschleswig seien nicht auf die Leitung der auswärtigen Politik zurückzuführen; es kämen vielmehr weitgehende Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Politik in Betracht. Seit der Verjöhnungspolitik sei das Vertrauen zu der auswärtigen wie zur inneren Politik schwer erschüttert. Die Deutschen wollten keine Politik der Nadelstiche und Schikanen, müßten aber eine feste und zielbewußte Abwehr der dänischen Agitation fordern.

Der Reichskanzler erwiderte darauf, daß die preussische Staatsregierung mit allen Mitteln bestrebt ist, der Agitation entgegenzutreten, um das Deutschtum zu fördern. Insbesondere hat sie die Verschärfung der nationalen Gegensätze durch die südschleswiger Bewegung in Dänemark und durch die Beteiligung offizieller dänischer Persönlichkeiten an dieser Bewegung mit aller Aufmerksamkeit verfolgt. Sie hat alle zu ihrer Kenntnis gelangten Fälle bei der dänischen Regierung mit allem Nachdruck zur Sprache gebracht. Die dänische Regierung ihrerseits hat, wie das im Verkehr gleichberechtigter Nationen selbstverständlich ist, in jedem Falle dafür gesorgt, daß Remedur geschaffen wird. In der gleichen Weise wird auch weiterhin verfahren werden.

Wir bringen alle Beschwerden bei der dänischen Regierung vor, und diese hat zugesichert, ihnen allen nachzugehen. Im Oktober vorigen Jahres hat die dänische Regierung im Kopenhagener Parlament erklärt, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland notwendig seien, und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Beziehungen bessern werden. Diesen Wunsch teile ich, aber er kann sich nur erfüllen, wenn jede deutschfeindliche Agitation unterbleibt. Sie führt das gute Verhältnis, sie hat nicht nur lokale Bedeutung, sondern wirkt auf die internationalen Beziehungen ein. Die Regierungen beider Länder sind sich ihrer Verantwort-

ung voll bewußt. Ueber die Staatenlosenfrage schweben Verhandlungen. Wir werden unbedingt jede Verpflichtung zur Aufnahme der Staatenlosen in unseren Staatsverband ablehnen. An den Grundlinien unserer Politik halten wir fest. Das Programm ist, die Provinz Schleswig-Holstein wirtschaftlich und kulturell zu fördern. Wir werden dieses Programm nach den heute gegebenen Anregungen ausbauen. Die Maßnahmen, die die Regierung bisher getroffen hat, sind nicht zu unterschätzen, wenn sich auch ihr Erfolg unter der antideutschen Agitation nicht so schnell eingestellt hat.

Die Regierung hat sich entschlossen, den durchgehenden Zugverkehr von Flensburg nach dem Norden über die Städte Apenrade und Hadersleben zu leiten, um diese bedeutungsvollen Stützpunkte des Deutschtums enger und besser mit dem Mutterlande zu verbinden. Selbstverständlich kann unser wirtschaftliches und kulturelles Programm nur wirksam sein, wenn es gleichzeitig verbunden ist mit einer ruhigen, aber energischen Abwehr aller gegen das Deutschtum gerichteten Agitationen in der Nordmark. (Beifall.) Diese Abwehr muß und wird geleistet werden. (Beifall.) Ich hoffe bestimmt, daß es der Bevölkerung der untrennbar mit Preußen verbundenen Nordmark gelingen wird, unter dem Beistande der Regierung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden. Ich habe die Zuversicht, daß eine solche Politik, die auf dieses Ziel gerichtet ist, alle Zeit die Zustimmung dieses Hauses finden wird. (Beifall.)

Deutsches Reich.

— Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In den letzten Rückblicken beschäftigten wir uns mit dem skandalösen Verhalten der Sozialdemokratie beim Schluß des Reichstages und sprachen die Hoffnung aus, daß die bürgerlichen Parteien die Aufgabe, dem Kaiser in dem Hause des Reichstages gebührende Achtung zu sichern, mit feierlicher Hand in Angriff nehmen. Das „Tageblatt“ will in diesem Hinweis eine Kompetenzüberschreitung sehen. Da vergriff sich das Blatt wohl in dem Ausdruck. Die Parteipresse würde sich mit Recht dagegen verwahren, wollte man ihr die Zuständigkeit zur Erörterung öffentlicher Vorgänge absprechen. Sie macht dabei nur von dem allgemein der Presse zustehenden Recht Gebrauch, das auch wir für uns beanspruchen. So liegen doch die Dinge nicht, daß die Kritik der Presse vor der Schwelle des Reichstages halt machen oder daß ein der Regierung nahestehendes Blatt über parlamentarische Vorgänge sich Schweigen auferlegen müßte, oder will man in unserem Hinweis auf das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion bei dem Kaiserhoch eine Einmischung der Regierung in eine innere Angelegenheit der Volksvertretung erblicken? Hierzu wäre zu bemerken, daß die Wirkung der antimonarchischen Demonstration im Reichstage nicht an den Wänden des Sitzungssaales endigte und nach dem Willen der Urheber da auch nicht endigen sollte. Die Sozialdemokratie arbeitet vor der breitesten Öffentlichkeit, und dort muß ihr auch entgegengetreten werden. Bei Wahrung des Ansehens unserer monarchischen Institutionen gehören Regierung und Reichstag zusammen, ein Streit um die Kompetenz sollte es da nicht geben. Im übrigen sprachen wir gerade die Hoffnung aus, daß die bürgerlichen Parteien sich der Sache annehmen. Ihre Erledigung als eine innere Angelegenheit der Volksvertretung ist ein möglicher und uns willkommen Weg.

— Die Wünsche der Staatsarbeiter. Eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichsbetrieben beschäftigten Personen wird laut Tägl. Nach. ausgearbeitet. Die Denkschrift soll dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden. Die Wünsche der in Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter nach einem eigenen Staatsarbeiterrecht werden aber nicht in Erfüllung gehen. Die bereits im Vorjahre gestellte Forderung eines Gesetzentwurfes ist vom Bundesrat glatt abgelehnt worden.

Der Kaiser und die nationalen Arbeiter.

Saarbrücken, 25. Mai. Auf ein Huldigungstelegramm der Vertreter der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung an den Kaiser ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und der König haben den Huldigungsgruß der dort versammelten Vertreter der nationalen wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung gern entgegengenommen und sich über das treue Gedenken des jenseitigen sozialen Wirkens des ersten Hohenzollernkaisers gefreut. Seine Majestät lassen für die Erneuerung des Gelübdes der Treue danken, werden auch ferner den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter ihre Fürsorge zuteil werden lassen. Auf allerhöchsten Befehl. Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Hof- und Personalnachrichten.

Eine Verlobung im Kaiserhause.

Berlin, 26. Mai. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, fand heute in Brislav bei Teterow die Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Marie v. Bassewitz, der zweiten Tochter des mecklenburgischen Staatsministers Grafen v. Bassewitz-Lebekow und der Gräfin Maragethe v. Bassewitz geb. Gräfin v. d. Schulenburg statt, nachdem der Kaiser dem Prinzen Allerhöchst seine Einwilligung zur Eingehung einer morganatischen Verbindung zu erteilen geruldet. Ueber den Termin der Vermählung sind Bestimmungen noch nicht getroffen.

KNORR

Als Krankenkost und Nahrungsmittel
rühmt man seit 40 Jahren

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Zum Feste

Ist jede Hausfrau darauf bedacht, einen wohlgelungenen, selbstgebackenen Festkuchen auf den Kaffeetisch zu bringen. Sie wird stets Ehre mit ihrem Kuchen einlegen, wenn sie dazu das echte

Dr. Decker's Backpulver „Bacfin“ verwendet.

(Der Name „Bacfin“ ist gesetzlich für Dr. Decker's Fabrikate geschützt und darf nicht nachgemacht werden.)

Dr. Decker's Festkuchen.

Zutaten: 250 Gr. Butter, 200 Gr. Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 Gr. Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Decker's „Bacfin“, 100 Gr. Korinthen, 100 Gr. Rosinen, 50 Gr. Sultane, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Bacfin gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sultane, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er sich vom Löffel schiebt.

Dr. Decker's Back- und Pudding-Pulver immer frisch in der Drogerie von Aug. Roth und Filiale, Bad Ems.

Kursaal zu Bad Ems.

Mittwoch, den 27. Mai,
abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

4. Sinfonie-Konzert

ausgeführt vom Kur-Orchester unter Leitung des Musikdirektors Arthur Wolf,
unter Mitwirkung des Herrn Alb. Seyberth (Baß).

Programm:

1. Sinfonie No. 4 (D-moll, Glockensinfonie) J. Haydn
I. Satz: Adagio — Presto. II. Satz: Andante.
III. Satz: Menuett (Allegretto). IV. Satz:
Finale — Vivace.
2. Rezitativ und Arie a. d. „Messias“ Händel
So spricht der Herr.
Wer mag den Tag seiner Zukunft erleiden.
Herr Albert Seyberth.
3. Vorspiel z. Op. „Närodal“ Otto Dorn
4. Wotans Abschied von Brünhilde und Feuerzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ R. Wagner
Gesang: Herr Alb. Seyberth.

Einlasskarten für Karteninhaber sind zu 1 Mark für nummerierte Plätze, zu 50 Pfg. für unnummerierte Plätze von 9—12 und von 4—6 Uhr am Schalter des Hausverwalters — neben der Kurkasse — sowie an der Abendkasse zu haben.

Während des Musizierens ist der Einlass in den Konzertsaal nicht gestattet. [2476]

Die Kurkommission.

Kursaal zu Bad Ems.

Donnerstag, den 28. Mai, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
Ende gegen 10 Uhr

Einmaliges Gastspiel

des Experimental-Psychologen u. Entlarvers
MARCO MALINI. [2493]

Intimster Kenner geheimer Wissenschaften.
Experimente und Enthüllungen. Näheres durch Plakate.

Ortsgeschichtliche Sammlung. Emscher Museum.

Römerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr.
Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Zu Pfingsten!

Besonders billige moderne

Sommerartikel

für Damen und Herren.

B. Schmiemann, Diez,
Oberer Markt 4.

Niederreisen.

Am 2. Pfingsttage
Einweihung

meines

neuerbauten Saales.

Von mittags 3 Uhr an

Grosse Tanz-Musik.

Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.
Es ladet ergebenst ein [2501]

Carl Wies.

Radler! Sehen Sie

sich doch vor Ankauf eines Fahrrades mein reiches Lager der verschiedensten Modelle meiner Fahrrad-Vertretungen ohne jeden Kaufzwang an. Dann beurteilen Sie meine Preiswürdigkeit. Um allen Wünschen gerecht zu werden, führe auch verschiedene Spezialmarken in billiger Preislage und verbürgt jedoch meine Firma auch darin eine dem Preis entsprechende einwandfreie Qualität. Einige besonders günstige Angebote:

- Spezial-Fahrrad kpl. mit Pneumatik o. G. Mk. 40,—.
- Cito-Spezial Mk. 90,—.
- Spezial-Tourenrad mit Torpedo-Freilauf, vollst. komplett, 1 Jahr Garantie, Mk. 65,—.
- Spezial-Halbrenner mit Torpedo-Freilauf und volle Garantie, Mk. 75,—.

In Zubehör-Teilen

unterhalte stets ein sehr reiches Lager und ermöglicht mir mein großer Umsatz, die Preise bei bester Qualität besonders niedrig zu stellen.

Nachstehend einige Beispiele:

- Laufdecken Mk. 1,90, 3,25, 3,75, 4,75, 5,50 bis 11,50.
- Luftschläuche Mk. 1,80, 2,75, 3,25, 3,75, 4,25 bis 6,—.
- Fußpumpen mit Schlauch Mk. 0,65 bis 2,75.
- Glocken von Mk. 0,35 bis Mk. 1,50.
- Karbidlaternen von Mk. 1,75 an.
- Sättel Mk. 2,25 bis 6,75.
- Gummilösung 5 bis 40 Pfg. per Tube.
- Schmieröl Flasche 15, 20 und 30 Pfg.
- Hosenklammern Paar 2 bis 20 Pfg.
- Blockketten von Mk. 1,50 an.
- Rollenketten von Mk. 1,65 an.
- Speichen mit Nippel, Stück 3 Pfg.
- Fußhalter Paar Mk. 0,25 bis Mk. 1,25.
- Freilaufhinterrad m. Rücktrittbremse von Mk. 12,— an.

Alle anderen Zubehörteile staunend billig.

Sämtliche Preise verstehen sich rein netto gegen gleich bare Zahlung; bei Zubehör ohne Montage. Reparaturen und kleine Waren werden nur gegen bar abgegeben. Fahrräder und Nähmaschinen auf Wunsch auch gegen Teilzahlung und erhöht sich der Preis, wenn die Anzahlung weniger als die Hälfte des Kaufpreises beträgt, um 10 %, wenn die Hälfte und über die Hälfte angezahlt wird, um 5 %. Als Mindestanzahlung kommen 25 Mk. und als Mindest-Monatsrate 8 Mk. in Betracht.

Nic. Hohn,

Fahrrad-Industrie,

Diez, Wilhelmstrasse 5.

Hauptgeschäft Limburg a. L., Diezerstr. 7.

Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb. [2492]

Ein ernstes Wort

an Verlobte u. deren Eltern

in Anbetracht der vielseitigen Angebote von Wohnungs-Einrichtungen: Lassen Sie sich nicht darüber hinwegtäuschen, wo Sie wirklich gute Möbel **billig** einkaufen! Besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse meine grosse Ausstellung wohnfertig eingerichteter Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, Küchen.

C. Backhaus COBLENZ
Eingang nur
62 Löhrrstrasse 62.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 27. Mai, abends 9 Uhr

läßt der Bauunternehmer Scheibel in Obermörlé sein im Distrikt Obertalen gelegenen

Acker und Wiesen

insgesamt 30 ar 95 qm öffentlich auf dem Rathause in Dausenau versteigern.

Die Versteigerungs- sowie Zahlungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. [2477]

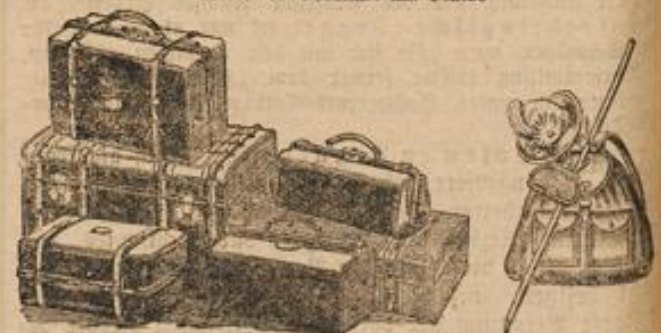
Dausenau, den 25. Mai 1914.

Fischer, Ortsgerichtsvorsteher.

Emser Kofferhaus und Reiseartikel-Geschäft

von **Jean J. Berg**

Sattler, Täschner und Koffermacher
Nur Römerstrasse 55 — Haus Lahnthal — Keine Filiale
A. bestes Geschäft am Platze



empfehlen sein reichhaltiges Lager in fertigen echten **Robr plattenkoffern, Bügelkoffern, Coupee- u. Anzugkoffern** Neuheiten in **Reise- u. Damentaschen, Herren- u. Damen-Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuais** etc. sowie sämtliche **Reiseartikel**.

Alle vorkommenden Sattlerarbeiten und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Bitte achten Sie genau auf meine Adresse und Hausnummer. [2498]

Sommer-Pferdedecken

empfehlen billigst

Wilhelm Linkenbach • Bad Ems. [2499]

Feinste Downingsbay-Matjesheringe

(nur fette, ganzreife, dickrückige Fische)

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfehlen [2193]

Alb. Kauth, Bad Ems.

Wann zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Nitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Kryl Dr. W. (In drei Stärken, à 50 Pfg., M. 1,— u. M. 1,50.) Dazu **Zuckooh-Creme** à 50 u. 75 Pfg. etc. In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger.

Morgen Donnerstag auf dem Wochenmarkt

frisch eintreffend: **Schellfische, Koblau, Rotzungen, Goldbarsch, Pratschfische, Matjesheringe** zum billigsten Preise empfehlen
Karl Präfer, Bad Ems, Kirchgasse 18.

Leichter, guterhaltener **Krankenfahrstuhl**

zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unter S. 341 an die Redaktion dieser Zeitung. [2494]

Penj. Beamter für Vertrauensposten

gesucht. Anfangsgehalt M. 100. Gest. Offerten sub F. P. D. 995 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. [2495]

Verloren ein goldenes Ordenskreuz mit grünem Email

Abzugeben [2496]

4 Jahreszeiten, Ems.

Vierteiljährlich für Diez 1 Mk. 50 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühren) 1 Mk. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gens.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Neckenzeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Anzeigebefehl: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 122

Diez, Mittwoch den 27. Mai 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

Johann Calvin.

(Zu seinem 350. Todestage am 27. Mai.)

Unter den kirchlichen Reformatoren traten neben Luther in Deutschland in eigenartiger Weise Calvin in der französischen Schweiz und Frankreich und Zwingli in der deutschen Schweiz hervor. Auch sie gingen, an der Einrichtung des Papsttums, den Konzilien und der Tradition vorbei, auf die ursprüngliche Quelle des christlichen Glaubens, die Bibel, zurück, um von hier aus eine Reuegestaltung der Kirche zu versuchen. Bekannt ist der in der Abendmahllehre seinen prägnantesten Ausdruck findende Unterschied der Systeme der drei Reformatoren: während Luther noch an der Aufnahme des wahren Leibes und Blutes Christi beim Genießen von Brot und Wein festhielt, stellte Calvin die Lehre auf, daß bei der feierlichen äußeren Handlung lediglich der Geist des Erlesers in uns Einzug hielt, unsern geistigen Wesen mitgeteilt würde, wogegen Zwingli im Abendmahl nichts als eine erhabene Erinnerungsfeier an den Opfertod des Heilandes sah, die uns aufs neue fest und bereit machen sollte, seiner Lehre gemäß unser Leben zu gestalten.

Calvin, dessen Todestag am 27. Mai zum 350. Male wiederkehrt, verband seine kirchliche Lehre mit einer philosophischen Anschauung vom Innenleben des Menschen, die stark an den Spiritualismus eines Fichte erinnert. Alles Äußere im Kultus verwarf er, wollte nicht das Kreuz als Symbol des christlichen Glaubens noch auch Bilder und Schmuck in der Kirche. Dementsprechend bestimmte er, daß sein Grab weder durch ein Denkmal noch eine Inschrift erkenntlich gemacht werden sollte; der Leib verwest und hat nach dem Tode keinerlei Wert noch Bedeutung, er soll nicht als Gegenstand der Verehrung betrachtet werden; und solcher innerlichen und rein geistigen Anschauungsweise entspricht es ferner, daß der Rationalismus der reformierten Kirche als 2. Gebot die Bestimmung enthält: „Du sollst dir kein Bildnis oder Gleichnis machen“ usw., womit dann die Zählung der folgenden Gebote eine Aenderung erfährt.

Johann Calvin war, um hier seinen äußeren Lebensgang einzufassen, am 10. Juli 1509 zu Noyon in der Picardie als Sohn des in bischöflichen Diensten stehenden Sachverwalters des Domkapitels und Notars Gerhard Caubin (bzw. Chauvin) geboren worden — die latinisierte Form des Namens ist erst durch den Reformator geformt worden. Der hochbegabte Knabe machte schnelle Fortschritte und begab sich im Jahre 1523 zur weiteren Ausbildung nach Paris. Aber statt seiner Neigung zur Gottesgelehrsamkeit nachzugehen, widmete er sich dem Wunsch des Vaters folgend, bis zu dessen Tode im Jahre 1531 der Jurisprudenz, und zwar seit 1528 in Orleans und Bourges. Nach Paris zurückgekehrt, wendete er sich eifrig humanistischen Studien zu. Als Frucht derselben gab er 1532 einen Kommentar zu Senecas Abhandlung „Ueber die Würde“ („De clementia“) heraus.

Von den Lehren Luthers beeinflusst und innerlich gegen eine Reihe von Anschauungen der katholischen Kirche eingenommen, entschloß sich Calvin im Jahre 1534, auf die ihm durch des Vaters Einfluß bewilligten kirchlichen Pflichten

verzichtend, sich von der alten Kirche loszusagen. Die Folge davon war, daß er sich mit anderen Bewohnern von Paris genötigt sah, die Stadt zu verlassen, um sich nach Angoulême zu begeben. Mehrfach den Aufenthalt wechselnd, beschäftigte er sich in emsiger Gelehrtenarbeit mit der Abfassung seines grundlegenden Werkes über den christlichen Glauben und seine Forderungen für das Leben, der berühmten „Institutio religionis christianae“, die 1536 auf dem Büchermarkt erschien. Dierauf ging er nach Ferrara in Italien, dann nach Basel und Paris, um, für immer seinem französischen Vaterlande den Rücken kehrend, in Genf zu landen (im Juli 1536).

Hier hatte die protestantische Bewegung den Katholizismus befehligt, aber in der Uebergangszeit war zuchtloses Wesen eingerissen. Um diesem Einhalt zu tun, erschien dem protestantischen Agitator Farel der Verfasser der „Institutio“, Johann Calvin, als der geeignete Mann. Er bestimmte ihn, sich dauernd in Genf niederzulassen und zunächst als Prediger zu wirken. Ein kurzes Glaubensbekenntnis, die „Confessio de la foi“, und ein Katechismus für die Jugend (der „Genfer Katechismus“), die er verfaßte, sollten der Gemeinde als Richtschnur für ihr Denken und Leben dienen. Außerdem wurde der Rat der Stadt von Calvin und Farel veranlaßt, Verordnungen über Kirchenzucht, Ehe, Spiel und Jugendverziehung zu erlassen, durch die eine sittenstrenge Lebensführung gefördert wurde. Da aber infolge des Einflusses der Reformatoren die freie Gemeindegewalt an sie überzugehen drohte, kam es zum Konflikt zwischen ihnen und der Bürgererschaft, und sie wurden im Jahre 1538 ihres Amtes entsetzt und aus Genf verbannt. Farel ging nach Neuenburg, Calvin nach Straßburg, wo er bis 1541 als Pfarrer und Lehrer wirkte. Daneben verfaßte er eine Auslegung des Römerbriefes und eine Volksschrift über das Abendmahl, worin er die oben gekennzeichnete, vertiefte Mittelstellung zwischen Luther und Zwingli einnahm. Auf Religionsgesprächen (u. a. in Worms und Regensburg), an denen er teilnahm, machte er die persönliche Bekanntheit Melancthons.

Inzwischen war Genf in konfessionelle und politische Streitigkeiten und Unruhen gefürzt worden, die Rat und Bürgererschaft bestimmten, Calvin mit allen Ehren zurückzuberufen. Jägernd gab er nach; es war im Herbst des Jahres 1541. Bald aber entfaltete er an der Stätte seiner früheren Wirksamkeit nicht nur eine geistliche, sondern auch eine tiefgreifende politische Tätigkeit. Die Stadt wurde durch die von Calvin beeinflusste bzw. selbstgeschaffene Verfassung zu einer aristokratisch regierten Republik, in der der Gottesgedanke alles beherrschte, insofern also eine Theokratie darstellend, die aber nicht als Zweck erschien, sondern als Mittel zur Erreichung eines höheren Zweckes: des religiösen Lebens oder kurz der Religion überhaupt.

Eine Härte lag außer in der Sittenstrenge Calvins auch in seiner in den späteren Auflagen seiner „Institutio“ niedergelegten Prädestinationslehre, der Lehre von der absoluten Gnadenwahl Gottes, wonach Gott von vornherein die einen Menschen zur Gnade, die anderen zur Verdammnis bestimmt hat, aber auch diese zu seiner Verherrlichung.

Calvin stand während seines ganzen Lebens im Kampf der Ideen, wie der Menschen. Aber auch sein eigener Körper brachte ihm in gesundheitlicher Beziehung Unruhe und Leiden. Im Laufe der Jahre hatten diese Beschwerden derart zugenommen, daß er im Februar 1564 seine Wirksamkeit als Lehrer und Prediger einstellen mußte, bis ihn am 27. Mai desselben Jahres der Tod erlöste.

Kirchliches.

Eine Rede des Papstes.

Rom, 25. Mai. In dem heute vormittag abgehaltenen geheimen Konfistorium hielt der Papst eine Ansprache, in der er seine Trauer über die Taten ausdrückte, die der Tod in die Reihen des heiligen Kollegiums gerissen hat. Es handelte sich um die Besetzung der erledigten Bischofsstühle und außerdem um die Besetzung der erledigten Stellen im Kardinalkollegium. Der Papst hob hervor, daß die Zeit andauernd voll Unruhen für die Kirche sei, weil die Verührung mit den herandrängenden schlechten Lehren den Glauben und die Sitten des christlichen Volkes zu verderben suche, und weil die Kirche gezwungen sei, fast täglich den Angriffen von Menschen stand zu halten, die das Reich Gottes bekämpften oder die Religion aus dem Bereich der Ziviltation ausschließen wollten. Demgegenüber fehle es auch nicht an zeitweiligen Lichtblicken. So erinnerte der Papst an das große konstantinische Jubiläum des Vorjahres, durch das die katholische Welt einerseits tapfer ihren Glauben bekräftigte, andererseits allein in ihren Händen das Kreuz Christi emporgehoben und als einzige Quelle des Friedens und des Heils der leidenden Menschheit zu zeigen schien. Tatsächlich verlange man jetzt mehr denn je nach dem Frieden, da man Gesellschaftsklassen gegen Gesellschaftsklassen, Stände gegen Stände und Völker gegen Völker sich erheben sehe. Diese Rivalität, die von Tag zu Tag bitterer werde, und oft und plötzlich in schreckliche Kämpfe ausarte, zu beseitigen, seien angehende ernste Männer an der Arbeit, die die Sache der Nationen und der menschlichen Gesellschaft im Auge hätten und gemeinsam an den Ideen und Mitteln arbeiten, um das Unglück der inneren Unruhen und der Kriegsgreuel abzuwenden, und sowohl im Innern wie nach außen andauernd die Wohltaten eines fruchtbareren Friedens zu fördern. Diese Absicht sei vorzüglich; es würde sich aber dabei um wenig fruchtbare Bemühungen handeln, wenn man nicht zugleich mit der Tat dafür sorgte, daß die Lehren der christlichen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit tiefe Wurzeln in den Gemütern der Menschen schlügen, die heute tatsächlich abhängiger von der Menge als von den zur Leitung Bestimmten seien, möge es nun in der zivilisierten Gesellschaft ruhig oder unruhig zugehen. Der Papst hob dann die verderblichen Folgen hervor, die der Mangel an christlicher Lehre nach sich ziehe, und die Hilfe, die die Kirche der bürgerlichen Verwaltung leisten könne. Aber im Gegenzuge dazu verahre man meistens gegenüber der Kirche, als ob sie nicht die Schöpferin und Mutter aller Dinge wäre, welche die menschliche Kultur und Ziviltation ausmachen, sondern als die Gegnerin und Feindin des Menschengeflechtes anzusehen sei. Diese Tatsachen dürfen uns nicht erschüttern, denn wir wissen durch das Beispiel Christi, daß die Kirche dazu da ist, Wohltun und Ungerechtigkeit als Lohn der Wohltaten zu empfangen. Wir wissen noch immer, daß auch in den Schwierigkeiten ihre göttliche Hilfe nicht fehlen werde; dafür hätten wir Christus als Bürgen und die Gesandten als Zeugen. Der Papst erinnerte dann daran, daß gerade jetzt der 100jährige Gedächtnistag der Heimkehr des Pontifex Pius 7. nach Rom wiederkehre, des vom Schimpfe einer langen Gefangenschaft Befreiten. Auch hier habe sich die Hilfe bewiesen, welche Christus für immer der Kirche, seiner Braut, zugesagt habe. Der Papst schloß seine Ansprache, indem er die Ernennung der neuen Kardinele bekannt gab.

hielt mich zurück. Ich hoffe, Du befindest Dich bei guter Gesundheit.

Sie nickte bejahend, ohne zu ihm aufzusehen. „Man könnte Deinem Aussehen nach fast das Gegenteil befürchten,“ fuhr er, sie unverwandt anblickend, fort. „Wenigstens hat es stark den Anschein, als habest Du geweint. Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?“

Sie schien zu kämpfen, als ob sie ihm antworten sollte; dann aber erhob sie doch den Kopf und sagte offen: „Ja, und es ist mir lieb, daß Du gekommen bist. Zwischen Hartwig und seinem Vater müssen sich neue Mißbilligkeiten eingestellt haben. Ich habe ihn noch niemals im Ton eines so unverschämlichen Hasses von seinem Sohne sprechen hören als es vorhin geschah. Er pflegte seinen Namen sonst kaum zu erwähnen.“

„Und das ist es, was Dich bis zu Tränen gerührt hat?“

Sie überhörte seine spöttische Frage und fuhr, ihre Augen jetzt fest auf sein Antlitz richtend, fort: „Etwas Außerordentliches muß sich zugetragen haben, irgend eine neue schwere Anklage muß gegen Hartwig erhoben worden sein, eine Verleumdung wahrscheinlich, da er ja nicht hier ist, sich zu verteidigen. Ich bitte Dich, Hugo, mich von dieser qualenden Ungewissheit zu befreien.“

„Und warum richtest Du diese Bitte an mich? Lag es nicht viel näher, Herrn Jakob Steensborg selbst nach der Ursache seines Unwillens zu fragen?“

„Ich habe es getan, doch er ist mir die Antwort schuldig geblieben.“

„Du wirst nicht erwarten, meine liebe Marie, daß ich unter solchen Umständen redseliger bin als er. Ich würde seines Vertrauens sehr wenig würdig sein, wenn ich Dinge ausplauderte, die er selber als Geheimnis behandelt.“

„Du gibst also zu, die Beweggründe seines plötzlich erwachten Bornes zu kennen?“

„Ich vermag sie wenigstens zu vermuten, meine Liebe.“

„Und kannst Du mir schwören, Hugo, kannst Du mir bei Deiner Ehre versichern, daß Du diesmal keinen Anteil gehabt hast an der neuen Entfremdung zwischen Vater und Sohn?“

„Seefeld zog die Augenbrauen ein wenig in die Höhe. „Wie beliebt?“ fragte er mehr erstaunt als entrüstet. „Soll ich hier ein Verhör bestehen?“

Sie ließ ihre Dankbarkeit auf den Fußboden nieder-

gleiten und trat neben seinen Stuhl, ihre schmale Hand auf die Lehne desselben stützend.

„Fürne mir nicht,“ bat sie mit einem innigen, zu Herzen gehenden Ausdruck, „wenn die ungeschickte Wahl meiner Worte Dich verletzt hat. Aber dieser Zustand des Zweifels und der Ungewissheit drückt mich zu Boden, und ich habe niemand, dem ich mich anvertrauen, niemand, der mir raten kann, wie ich handeln solle.“

Das Kopfschütteln und die verwunderte Miene, mit welcher er sie betrachtete, waren von täuschender Natürlichkeit.

„Ich habe wirklich nicht das Vergnügen, liebe Marie Dich zu verstehen. Möchtest Du nicht die Güte haben, Dich etwas deutlicher auszudrücken?“

„O, ich kann nicht glauben, daß es dessen noch bedarf. Du wirst Dich des Gespräches erinnern, das wir miteinander führten — an dem Tage, da Du Dich um meine Hand bewarbst.“

„Allerdings, mein Gedächtnis ist nicht so schwach. Aber an jenem Tage schienst Du von meiner Unzweckmäßigkeit und meiner Unparteilichkeit in der Streitsache zwischen den beiden Steensborgs vollkommen überzeugt.“

„Ich glaube noch immer daran; aber ich verhehle Dir nicht, daß es mich harte Kämpfe gekostet hat, mich zu diesem Glauben durchzuringen, und daß mich auch jetzt noch, wenn ich hier in meiner Einsamkeit alles überdenke, zuweilen bange Zweifel beschleichen. Warum willst Du Dich weigern, diesen peinvollen Zweifeln durch ein männlich entscheidendes Wort ein Ende zu machen?“

Er zuckte mit den Achseln, ohne daß sich eine Linie in seinem glatten Gesicht verändert hätte.

„Was würde es mir denn helfen, liebe Marie, da sich dessenungeachtet schon morgen die nämliche Szene wiederholen könnte. Auch möchte jeder andere an meiner Stelle nachgerade einigen Anstoß daran nehmen, daß Deine Gedanken sich ausschließlich mit Herrn Hartwig Steensborg beschäftigen, obwohl die weitläufige Verwandtschaft, welche zwischen euch besteht, dafür kaum eine Erklärung liefern kann. Es ist im allgemeinen nicht üblich, seiner Verlobten solche offenkundige Teilnahme für einen Freund zu gestatten.“

Sie trat von seinem Stuhl zurück und sagte in fast herbem Ton: „Du hast kein Recht, mir aus dieser Teilnahme einen Vorwurf zu machen; denn Du weißt sehr wohl, daß

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

verdienen, versicherte dem eleganten Herrn eifrig, daß alle seine Wünsche gewissenhaft erfüllt werden würden, und gab ihm, als er sich dann nach Erteilung einiger weiterer Verhaltensmaßregeln empfahl, dienstbesessen bis an die letzte Stufe der steilen Treppe das Geleit. Es war ihr nicht einmal eingefallen, ihn nach seinem Namen zu fragen, und Seefeld hatte mit wohlberechneter Absicht vermieden, ihr denselben zu nennen.

Mit beschleunigten Schritten verließ er die ärmliche Straße, und nachdem er sich durch einen Blick auf seine Taschenuhr überzeugt hatte, daß die Stunde, welche Jakob Steensborg mit unerbittlicher Regelmäßigkeit zu einem einsamen Spaziergang in den Wallanlagen verwendete, noch nicht vorüber sei, wählte er eine Droschke heran, die ihn nach dem ehrwürdigen Geschäftshaus in der Admiralitätsstraße bringen mußte.

„Der Steensborg ist noch nicht zurück,“ berichtete ihm seiner Erwartung gemäß das Dienstmädchen, als er an der Wohnungstür klingelte, „das Fräulein ist allein zu Hause.“

Für den Verlobten bedurfte es natürlich keiner besonderen Anmeldung, und Marie, die mit einer Handarbeit in demselben altmodischen Zimmer saß, wo vor wenig Wochen ihre erste Wiederbegegnung mit Hartwig stattgefunden hatte, sah erschrocken in die Höhe, als Seefeld in seiner leichten, fast geräuschlosen Weise eintrat. Ihre Begrüßung war viel kühler, als es sonst zwischen Brautleuten der Fall zu sein pflegt.

Mit einer etwas gezierten Bewegung neigte sich der Protektist über sie etwas und seine Lippen berührten für einen Moment diese weiße Stirn. Aber wie flüchtig und wie wenig zärtlich diese Lieblosung auch immer gewesen war, sie genigte doch, um den xarten Körper des Mädchens erbeben zu lassen, und um ein jähes, rasch verschwindendes Rot auf ihren schmalen Wangen zu rufen. Unwillkürlich neigte sich das Haupt, als ob sie ihn damit verhindern wolle, der ersten Zärtlichkeit noch weitere folgen zu lassen.

Aber Hugo Seefeld dachte nicht daran, sie mit dergleichen Dingen zu quälen. Er setzte sich auf einen Stuhl, sagte ohne eine lebhaftere Wärme, als sie seiner Stimme sonst eigen war: „Du wirst entschuldigen, daß ich mich ein wenig verspätet habe, liebe Marie. Eine geschäftliche Angelegenheit

Die neuen Kardinal.

Rom, 25. Mai. Im heutigen Konsistorium ernannte Papst Pius X. u. a. den Erzbischof Dr. v. Hartmann (Köln), Bischof Dr. v. Bettinger (München), Erzbischof Tjerno (Graz) und Fürstbischof Dr. Piffli (Wien) zu Kardinalen.

Rom, 26. Mai. Zu den neuen Kardinalsernennungen, durch die das hl. Kollegium auf 65 Mitglieder gebracht ist, nämlich 34 Italiener und 31 Ausländer, bemerkt die „Tribuna“, daß ihnen eine entschieden kirchenpolitische Bedeutung zukomme, da mit Ausnahme von zweien, den Erzbischöfen von Lyon und Toledo, alle neuen Kardinalen einer maßvollen freien Richtung angehören.

Die Bischofswahl in Osnabrück.

Osnabrück, 26. Mai. Zum Bischof von Osnabrück ist Oberlehrer Berning aus Meppen gewählt worden. — Wilhelm Berning wurde geboren am 26. März 1877. Er promovierte nach Abschluß seiner theologischen Studien zum Dr. theol., bestand am 18. Dezember 1901 die philologische Staatsprüfung in Religion, Hebräisch, philosophischer Propädeutik und Geschichte und wurde am 1. April 1902 an dem 1642 als Lateinschule von den Jesuiten gegründeten jetzigen Kgl. Gymnasium in Meppen in der Provinz Hannover als Religionslehrer angestellt.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. Mai 1914.

Geburtstagsfeier. Der Ehrenbürger des M.-G.-B. „Eintracht“, Herr Max Seydenreich, beging gestern in großer Frische seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm mancherlei Ehrungen erwiesen wurden. Am Vormittag erschien der Vorstand der „Eintracht“, um seinem allverehrten Meister die Glückwünsche darzubringen. Am Nachmittag wurde dem Jubilar von einem Hornquartett der Kurfürstliche Kapelle ein Ständchen gebracht, und abends 9 Uhr brachten ihm die die gesamten Mitglieder der „Eintracht“ einen Fadelzug mit anschließendem Ständchen dar, das sämtliche Bewohner des unteren Stadtteils mobil machte. Hiernach wurde der Gefeierte mit seinen Hausgenossen abgeholt und unter Vorantritt der Kapelle des Emscher Musikvereins nach dem festlich geschmückten Vereinslokal „Rheinischer Hof“ geleitet, wo sich zahlreiche Gäste und Freunde der Eintracht eingefunden hatten. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Jos. Wurm, sprach dort dem Jubilar in berebten Worten seine Glückwünsche im Namen des Vereins aus und überreichte ihm als Angebinde eine künstlerisch ausgeführte Büste Beethovens. Herr Direktor Fischer überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Herrn Bürgermeisters Dr. Schubert und feierte das herzliche Einbernehmen, das schon 40 Jahre lang zwischen dem Dirigenten und seiner Sängerschaft besteht. Zugleich trug Herr Direktor Fischer die von ihm verfaßte dichterische Widmung vor, die dem Jubilar bereits am vorigen in Form einer künstlerisch ausgestatteten Adresse überreicht worden war. Herr Mendant Ebner beglückwünschte den Jubilar im Namen der alten Sänger, und Herr Konzertmeister Wäsch toastete auf die „Eintracht“ und ihren immer noch jugendfrischen Dirigenten. Der Gefeierte dankte mit herzlichen Worten für die ihm erwiesenen vielen Aufmerksamkeit und Glückwünsche, und gab manche Episoden aus dem Werdegang des Vereins zum Besten. Bei Musik-, Gesangsvorträgen und noch manchen launigen Reden fand die gemüthliche Feier erst in vorgerückter Stunde ihren Abschluß.

Kur. Die Fremdenliste Nr. 8 verzeichnet 1631 Kurgäste gegen 1614 im Vorjahre. Insgesamt beträgt die Frequenz 3767 Personen.

Kath. Jugendbund. Am vergangenen Sonntag machte der kath. Jugendbund einen Ausflug durch den Eintrachtgau nach dem Kloster Bornhofen am Rhein. Nach Erfüllung der kirchlichen Pflichten zog der Verein mit ca. 30 Mann durch die Braubacherstraße über Becheln nach Dachsenhausen. Vor diesem Orte wurde abgeholt. Je 4—5 Mann bildeten eine Gruppe, welche nach Verteilung der Suppenwürfel und Würstchen sofort an die Arbeit gingen. In Zeit von einer halben Stunde war das Mahl bereitet und mundete allen vorzüglich. Nach dieser kurzen Rast wurde wieder angetreten, und mit Trommel- und Pfeisenklang ging's durch herrliche Wälder und bunte Weiden ins schöne Rheintal. Gegen 3 Uhr gelangte man wohlgenut am Ziele an. Nach einer kurzen Andacht mit Ansprache in der Kirche des altverehrten Gnadenortes wurde Rast im Hotel Worbach gehalten, wo der Kaffee eingenommen wurde. Schnell flagen bei Gesang und heiteren Vorträgen die Stunden dahin, und im Schnelltempo mußte der Weg von Born-

hofen nach Camp zurückgelegt werden, um den Dampfer nach Oberlahnstein zu erreichen.

hofen nach Camp zurückgelegt werden, um den Dampfer nach Oberlahnstein zu erreichen. Von hier ging es mit klingendem Spiele durch Ober- und Niederlahnstein, von wo uns die Bahn um 9 Uhr wieder in die Heimatstadt brachte. Eine wohlgelungene Turnfahrt, wodurch Körper und Geist gestärkt und zu neuem fröhlichen Wandern im Sinne einer gesunden Jugendpflege angeregt wurde, das war das Urteil aller Teilnehmer an diesem Ausfluge.

Kurtheater. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem heutigen Tage die Ausgabe der Vorzugsabonnements, die ja eine weitentliche Preisermäßigung darstellen, in der Buch- und Kunsthandlung von A. Pfeffer begonnen hat. Daß das neue Kurtheater eine Echenswürdigkeit an sich bilden wird, ist bereits hinlänglich bekannt; doch auch die Bühnenausstattung wird Besonderes bringen, sind doch von der Kurkommission resp. dem Königl. Fiskus eine ganze Anzahl neuer prächtiger Dekorationen aus den bekannten Ateliers von Prof. Litzkemer-Coburg und Franz Gruber-Hamburg neu beschafft worden. Auch Direktor Steingötter hat für Dekorationen, Möbel und Kostüme größere Neuanschaffungen bei ersten Firmen nicht gescheut, so daß auch in dieser Beziehung das neue Emscher Kurtheater unter die ersten Sommerbühnen zählen wird.

Kurjaal. Am Donnerstag abend wird der Kgl. Hofkünstler und Experimental-Psychologe Herr Marco Malini ein Gastspiel geben. Herr Malini, der die Ehre hatte, vor zahlreichen Majestäten und Kgl. Hoheiten aufzutreten, ist ja auch hier von seinen Gastspielen vor einigen Jahren noch in Erinnerung. Besonders interessiert damals seine telepathischen Experimente. U. a. schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“ über den Künstler: Von Malini, dem selbstsamen Künstler, spricht augenblicklich ganz Wien. Die fabelhafte Energie des Willens, die sich in seiner Psychognomie ausdrückt, während er arbeitet, übt eine fesselnde Wirkung auf die Zuschauer. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß sich auch der Kaiser für die Leistungen des Gehirnkünstlers interessiert und einen unserer ersten Gelehrten auf dem Felde der Psychologie eingehend über die wissenschaftliche Deutung befragt hat. Der betreffende sehr berühmte Professor ist sich auch, nachdem er einer Vorstellung Malinis beigewohnt, über den Zusammenhang der Erscheinungen noch nicht ganz einig. Die Niederlegung einer Kommission von drei bekannten Forschern auf dem Gebiete der Dunkelheiten und des Seelenlebens ist augenblicklich in Vorbereitung, und sie soll unter dem Vorsitz einer unserer Sanitätsräte eine streng sachliche Untersuchung der Erscheinungen vornehmen.

Militärische Übung. Eine Kompanie des Pionierbataillons Nr. 8 in Coblenz traf heute morgen zur Vornahme einer Pionierübung hier ein.

Telephonische Nachrichten.

Petersburg, 27. Mai. Durch einen kaiserlichen Befehl werden die Reservisten sämtlicher Armeekorps aus den Jahren 1907—1909 zu Übungen eingerufen. Die Übungen sollen 6 Wochen dauern und im Herbst nach Beendigung der Erntearbeiten stattfinden.

Bern, 27. Mai. Während des Abendgottesdienstes brach in der Kirche der christlichen Schule ein Brand aus. Es entstand eine Panik. Zahlreiche Personen wurden getötet und mehrere leicht oder schwer verletzt.

Petersburg, 27. Mai. Der Gesehntwurf für die Erhebung eines Getreidezolls hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

Rom, 27. Mai. Der Dieb, der die Mona Lisa gestohlen hatte, soll nicht zurechnungsfähig sein. Voraussichtlich wird der Prozeß gegen ihn nicht zur Verhandlung kommen.

Paris, 27. Mai. Durch den während der letzten Tage an der Küste von Toulon herrschenden furchtbaren Sturm wurden 10 Fischerboote an einen Felsen geschleudert und zerschellen.

Triest, 27. Mai. Ein Hotelautomobil stürzte durch die Leichtsinngigkeit eines Chauffeurs in das Meer. Ein Hotelgast und der Hotelbediener ertranken. Der Chauffeur wurde gerettet.

Geschäftliches.

Bei der Unmenge chemischer Präparate, welche gegen Duff-Heiserkeit und zur Stärkung des Körperbaues angeboten werden, kann auf ein altbewährtes, streng reelles Hausmittel nicht oft genug hingewiesen werden. Es ist dies das v. B. Lundsche Malzertrakt, welches im Gegeniaz zu vielen anderen Konkurrenzprodukten nur aus reinem Gerstenmalz ohne Zusatz von Alkohol, Syrup etc. hergestellt wird und kein unnütziges Wasser enthält, wie dies bei anderen dünnen flüssigen Präparaten der Fall ist. Um das Gewicht dieser überflüssigen Wassers muß natürlich der Gehalt an Nährstoffen und der Nährwert solcher Produkte geringer sein.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Fett schwinnt oben.

Eine alte Wahrheit, die auch im Wettbewerb des Handels sich immer wieder bestätigt. Trotz aller Neider und Nachahmer hat Scotts Emulsion immer größere Verbreitung, eine stets zunehmende Anerkennung gefunden. Man weiß, daß man sich auf ihre Zusammensetzung, auf die Güte der einzelnen Rohstoffe und auf ihre ganze Herstellung verlassen kann; eine Flasche ist wie die andere. Die Marke „Scott“ ist seit über 38 Jahren im Verkehr und steht heute wie früher unerreicht da. Was man auch als Ersatz dafür anbot oder nachahmte, Scotts Emulsion — Schutzmarke der Fischer mit dem Dorsch — hat dadurch nur gewonnen, denn

Das Gute bricht sich immer Bahn!

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. H. Roth u. Filiale, Ems

14.ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Som. 8. Mai bis 4. Juni 1914.) Nur bei Gewinnen über 240 Mtl. sind dem Zieh. Kommissar in Klammern beizufügen. Ohne Gewähr. D.M.K.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 25,000, 10,000, 5,000) and corresponding winning numbers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 25,000, 10,000, 5,000) and corresponding winning numbers.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliches Kreis-Blatt



für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle ober deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion R. Lange, Gms.

Nr. 122

Diez, Mittwoch den 27. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma G. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. I. 4547.

Diez, den 20. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mehrfach vorgekommene Fälle der Nichtbeachtung der
feuerpolizeilichen Bestimmungen geben mir Veranlassung, die
Beteiligten auf die für die Zugehörigkeit zur Feuerwehr
in Betracht kommenden grundlegenden Bestimmungen in den
§§ 1 und 2 der Feuerlöschpolizeiverordnung vom 30. April
1906 (Kreisblatt 112 und 113) hinzuweisen.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, diese Vorschrif-
ten gelegentlich der Übungen der Wehren zur Kenntnis zu
bringen, damit irrigem Auslegungen, insbesondere der mehr-
fach verbreiteten Annahme, daß es zulässig sei, sich bei den
Übungen vertreten zu lassen oder sich nachträglich zu ent-
schuldigen, mit Nachdruck entgegenwirkt wird. Wegen statt-
gehabter Uebertretungen ist unverzüglich das weitere zu
veranlassen. Von einer gewissen Durchführung der Vorschriften
hängt die Schlagfertigkeit der Wehr zum großen Teil ab.
Die Ortsbrandmeister sind mit entsprechender Anweisung zu
versehen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorsätzlichen
oder fahrlässigen Beschädigungen durch Berührung der
Isolatoren durch Steinwürfe, durch Außerachtlassung ge-
eigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baumfällen, durch Anfahren
der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seiten-
befestigungen (Drabtanler, Holzstreben) usw. ausgesetzt. Da
diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die
Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu
stören, so wird zur Abwendung solcher Beschädigungen und

um das Publikum vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, auf
die im Reichsstrafgesetzbuch angedrohten Strafen aufmerksam
gemacht.

Die Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das Deutsche
Reich lauten:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb
einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage
dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zu-
führungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vor-
nimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei
Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeich-
neten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken
dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird
mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis
zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318 a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317
und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädi-
gungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur
Anzeige bringt, daß sie zum Ersatze der Wiederherstellungs-
kosten und zur Strafe herangezogen werden können, erhält
aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark
im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann be-
willigt, wenn der Schuldige wegen jugendlichen Alters oder
wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht hat be-
straft oder zur Ersatzeleistung herangezogen werden können;
desgleichen wenn die Beschädigungen noch nicht wirklich
ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten ver-
hindert worden sind, der gegen die Telegraphenanlage ver-
übte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des
Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J.-Nr. 4127 II.

Diez, den 22. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betrifft die Gemeindesteuerhebelisten für
1914.

In den Gemeinden, in denen für 1914 Gemeindesteuern
zur Erhebung kommen, sind die Gemeindesteuerlisten alsbald
aufzustellen und mit der Bescheinigung über ihre Ueber-
einstimmung mit den Staatssteuerlisten bis zum 10. t.
Mts. hierher vorzulegen. Beizufügen ist eine Nachweisung

über die außer Rechnung gelassenen Staatssteuerbeträge, die Mitteilung des Katasteramts über das Grund- und Gebäudesteuerjoll und die Unterlagen für die Forenaleinkommensteuer (Verteilungspläne usw.)

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 27. Mai 1914.

d Schöffengerichts-Sitzung. Differenzen zwischen den Pächtern der sogenannten Burg in Null führten am 9. Februar zu Tätlichkeiten zwischen den Ehefrauen des Tagelöhners J. M. und des Stuhlmachers C. M., in deren Verlauf die Ehefrau C. M. von der J. M. mit einem Hadenstiel schwer mißhandelt wurde. Das Gericht nahm bei der Angeklagten J. M. mildere Umstände an und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark, eventl. 4 Tage Gefängnis. — Der Tagelöhner M. M. von Stedenroth betrieb es gewerbsmäßig, sich bei Landwirten in Vohrheim und Freidiez als Knecht zu verdingen, ein beträchtliches Mietgeld einzustrecken, aber die Stellen niemals anzutreten. Für dieses unjaubere Betragen diktierte ihm das Gericht eine Gefängnisstrafe von 18 Tagen zu. — Der Bürogehilfe J. D. in Limburg hatte versäumt, bei seinem Wegzuge von Diez sich polizeilich abzumelden, weshalb er mit einem Strafmandat von 2 Mark bedacht wurde. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 1 Mark ermäßigt wurde. — Wegen Übertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes wurden der Gastwirt W. Sch. und seine Ehefrau aus Burgschwalbach in eine Geldstrafe von je 1 Mark genommen. Die eingeklagte Berufung der Beiden hatte den Erfolg des Freispruches. — In der Privatklage des Schlossers W. B. gegen den Gastwirt C. H., beide von Holzheim, kam es zur Widerklage. Nach der Beweiserhebung sprach das Gericht gegen B. eine Geldstrafe von 30 Mark und gegen H. eine solche von 40 Mark aus. Die Kosten tragen beide gemeinschaftlich entsprechend dem Strafmaß.

d Interessanter Fund. Bei Bauarbeiten am Wohnhause des Schreiners Paul May in der Altstadtstraße fand man bei Abbruch eines Stückes der alten Stadtmauer in derselben eine Steinkugel von 11 Pfund Gewicht. Vermutlich stammt der Fund noch aus der Zeit, da Wurfgeschosse Mode waren.

d Unser Bataillon trifft Freitag nachmittag 5 Uhr nach vierwöchiger Abwesenheit vom Truppenübungsplatz Senne bei Paderborn wieder hier ein.

d Ausflug. Der Verein Gemütlichkeit unternimmt am 1. Pfingstfeiertag seinen Frühjahrsausflug nach Niederlahnstein, Oberlahnstein, Kapellen, Stolzenfels; von dort Fußwanderung über Schöne Aussicht, Rüh-Kopf nach Winningen an der Mosel. Dann Rückfahrt nach Coblenz, von wo abends die Heimreise angetreten wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Der Lahntalverband, Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs im Lahntal, hielt dieser Tage in Limburg eine Vorstandssitzung ab, in welcher sich der in der letzten Generalversammlung gewählte Verbandsvorstand neu konstituierte. Dieser setzt sich nunmehr aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt v. Förster-Limburg, 2. Vorsitzender: Bürgermeister Haerten-Limburg, (bisher 1. Vorsitzender), Rechnungsführer: Hotelbesitzer Stierstädter-Limburg, 1. Schriftführer: Generalsekretär Herkenrath-Limburg, 2. Schriftführer: Mentner Jos. Heppel-Limburg, Beisitzer: Geheimrat Büchting-Limburg und Kurkassenrendant Wagner-Bad Ems. Ferner sind noch 7 Herren aus anderen Lahntälern als deren ständige Vertreter in den Vorstand cooptiert. Es wurde das Programm für die diesjährige Re-

klametätigkeit des Lahntalverbandes entworfen. Bekanntlich hat der Verband in den letzten Jahren eine sehr rege Reklametätigkeit entfaltet und hierfür auch erhebliche Mittel aufgewandt. Außer der alljährlichen umfangreichen Anzeigen-Kelame in Zeitungen und Zeitschriften hält er stets einen ausführlichen und reich illustrierten Führer nebst einer Wandkarte durch das Lahntal im Verkehr und sorgt für Verbesserung der Wegeverhältnisse und für gute Wege- und Tourenbezeichnungen. Auch hat der Verband die Lichtbildreklame in seine Dienste gestellt, damit die landschaftlichen Schönheiten des Lahntals und seiner Städte, sowie die Reize seiner Burgen und Dörfer, ferner auch die historischen Sehenswürdigkeiten und Denkwürdigkeiten im Lahntal nach außen in gebührender Weise bekannt werden. Erfreulicherweise hat denn auch der Fremden- und Touristenverkehr im Lahntal in den letzten Jahre einen starken Aufschwung genommen, und es erscheint daher in Anbetracht der Werbetätigkeit anderer Verkehrsgebiete dringend notwendig, daß namentlich die zumeist interessierten gewerblichen Kreise den rührigen Verband in seinen Bestrebungen zur Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs im Lahntal finanziell unterstützen. Seine Frühjahrs-Generalversammlung wird der Verband am Dienstag, den 9. Juni d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Weilburg im Hotel „Zum deutschen Haus“ (Besitzer: Planer) abhalten, in der eine Lichtbild-Serie aus dem Lahntal von etwa 50 Lichtbildern vorgeführt werden wird. Auch Nichtmitglieder sind hierbei willkommen.

!: Die Schweinefleischpreise sind, wie das so zu gesehen pflegt, vor dem Feste wieder etwas in die Höhe gegangen. Nach den amtlichen Notierungen am Schlachtviehhoft zu Frankfurt a. M. wurde für den Zentner Lebendgewicht vollfleischiger Schweine 47-50 Mark gezahlt, gegen 45-48 Mark in der Vorwoche; 62-64 Mark für den Zentner Schlachtgewicht gegen 60-61 Mark in der Vorwoche.

!: Holzappel, 25. Mai. Begünstigt von einem prachvollen Wetter unternahm der Argauer Deutschen Turnerschaft am gestrigen Sonntag seine diesjährige Gaurturnfahrt in Verbindung mit einem größeren Geländespiel (sog. Kriegsspiel). Gegen 5 Uhr erreichte das Spiel bei Holzappel sein Ende. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die vereinigten Parteien in Stärke von etwa 600 Mann in unser Städtchen ein, um sich nach den ausgestandenen Kriegsstrapazen in den herrlichen Lahnbergen auszuruhen und zu erfrischen. Im Vereinslokale des hiesigen Turnvereins begrüßte der zweite Gaubertreter, Herr Dr. Reidhöfer-Hahnstätten die Teilnehmer und feierte in feinnigen Worten die deutsche Turnfackel, wie die Führer derselben. Ganz besonders gedachte der Redner des verdienstvollen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, welcher am gestrigen Tage seinen 88. Geburtstag feierte. Brausend erklang das dreifache „Gut Heil“, das die Turnerschaft ihrem greisen Hauptführer ausbrachte. Das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ wurde gemeinsam gesungen, worauf die verschiedenen Vereine zur Heimfahrt aufbrachen.

!: Hohenstein 26. Mai. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage hält der Alt-Rhein- und Main-Gau Wandervogel, Wiesbaden auf der wildromantisch gelegenen Burgruine Hohenstein i. N. v. Bad Schwalbach seinen Kreistag ab. Programm: Sonntag morgen Anmarsch der Horden, mittags Führersitzung, Volkstänze, Lieder zur Laute; abends große Burgbeleuchtung. Montag: Preis-Wettfingen, Tänze, Volksbelustigung u. dgl., mittags von 11-2 Abkochen auf der Höhe bei der Ruine.

!: Limburg, 26. Mai. Heute fand die Auslosung der Geschworenen für die am 22. Juni d. Js. beginnenden 2. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost: Dr. Jung, Oberlehrer in Hadamar, Martin, Louis, Fabrikant in Sinn, Sprenger, Friedrich, Bürgermeister in Altdiez, Krüze, Oberförster, Hohenholms, Doein, Oskar, Kaufmann in Herborn, Schäfer, Wilhelm Karl, Ingenieur in Limburg, Behnhard, Anton, Kaufmann in Limburg, Joachim, Karl, Kaufmann in Bad Ems, Hasselbach, Christian 2., Kaufmann in Münster, Stahl, Louis, Landmann in Weisbach, Unberzagt, Karl, Beigeordneter in Nassau, Maurer, Heinrich, Gerberet-

besitzer in Wolfenhausen, Altmeyer, Albert, Kaufmann in Weglar, Müller, Martin, Schriftföhrer in Limburg, Himmelreich, Hofpächter in Faulbach, Schneider, Josef, Wagner in Limburg, Creckfus, Landwirt in Nauheim, Schurr, Louis, Seminaroberlehrer in Dillenburg, Schröpper, Hugo, Brunnenverwalter in Hohlhaus, Kräuter, Jakob, Kassierer in Ehringshausen, Meister, Heinrich, Anstreichermeister in Limburg, Freund, Wilhelm, Hüttenbeamter in Niederfeld, Mes, Aug., Uhrmacher in Diez, Berninger, Heinrich, Kaufmann in Diez, Meckel, Friedrich, Buchhändler in Diez, Hoffmann, Hermann, Fabrikant in Oberndorf, Schroeder, Otto, Kaufmann in Ehringshausen, Vorch, Karl, Kaufmann in Raffen, Stolte, Heinrich, Kaufmann in Herborn, Hankel, Albert, Marktscheider in Bad Ems.

!: Limburg, 26. Mai. Wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, war der ertrunkene Profurist Lehnhardt ein vollendeter Schwimmer. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er infolge Herzschlages unterging.

!: Frohnhausen (Mittelreis), 25. Mai. Ertrunken ist gestern vormittag im Mühlgraben das 2jährige Töchterchen des Arbeiters Wd. Waldschmidt.

!: Niederlahnstein, 25. Mai. Der Dr. Sorger früher gehörige herrliche Ostgarten an der Lahn und an der Gerichtsstraße soll aufgeteilt und mit Einfamilienhäusern bebaut werden. Das Grundstück ist Eigentum eines Frankfurter Herrn, der die Aufteilung und Bearbeitung der Entwürfe bereits einem Architekten in Coblenz in Auftrag gegeben hat. Der schöne Ostbaumbestand soll möglichst erhalten werden.

!: Vom Rhein, 26. Mai. Aus vielen Orten kommt die Klage, daß die Raupen den Obstbäumen schweren Schaden zugefügt hätten. In der Gegend bei Bornhofen haben die Raupen sehr großen Schaden an den Obstbäumen angerichtet. Viele Bäume stehen ganz kahl da.

!: Frankfurt, 26. Mai. Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem, anhaltenden Regen wird vom Obermain starkes Steigen des Wassers gemeldet. Das hiesige Wasserbauamt teilt mit, daß wegen umfangreicher Reparaturen an den Schleusen sämtliche Wehre im kanalisierten Main, außer Offenbach, vom 2. Juni bis 15. Juli gesperrt sind. Mit dem Niederlegen der Wehre wird am 2. Juni, 6 Uhr früh begonnen.

14. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuß.) Klassen-Lotterie.

(Vom 8. Mai bis 7. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betr. Nummern in Klammern beigesetzt. Oben gewährt S. N. B.

!: Jede gezogene Nummer wird zwei gleich hohe Gewinne gebracht, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

25. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

419 [5000] 18 590 648 82 890 93 941 50 [1000] 1148 210 451 504	82 694 [500] 752 922 2028 179 231 423 [500] 770 915 57 70 78 3127 47	275 578 792 807 920 38 40 4013 54 151 229 [4000] 428 690 766 805	[1000] 955 90 5920 54 76 [500] 106 838 570 609 53 724 955 6354 417	702 37 63 849 85 [500] 7003 813 453 71 [500] 504 649 86 759 [1000]	8197 391 411 [500] 18 564 72 982 2135 688 89 769	10034 270 482 589 673 796 [500] 905 11008 [3000] 98 114 27 [500]	335 95 536 43 782 12451 507 21 [3000] 64 72 770 15709 89 331 94	509 98 636 832 [500] 79 933 14248 474 86 98 536 76 602 9 925 92	[1000] 15064 166 695 781 895 16135 82 368 476 623 32 810 913 [1000]	32 17084 294 329 42 628 31 921 63 18013 174 603 14 18 78 88 709	937 41 19107 250 339 672 [500]	20107 41 575 829 21169 805 53 919 22058 91 [1000] 127 44 221	[1000] 39 65 308 44 426 93 529 49 692 787 [500] 801 62 23095 439	517 62 679 757 894 988 24012 71 125 80 92 273 96 422 62 519 82 680	762 939 25019 71 294 432 511 734 863 26113 288 517 57 664 914 91	27106 [500] 311 18 65 75 471 [3000] 78 728 941 98 25187 433 45	577 819 71 949 29144 247 58 396 439 583 623 26 34 893	30028 106 22 215 400 57 60 626 67 [1000] 81 31059 254 59 [500]	354 798 893 93420 527 72 90 608 [1000] 94 723 833 56 [500] 31047	182 230 70 303 54 831 62 976 34000 111 98 830 443 538 853 [500]	35006 74 [500] 77 577 [1000] 656 729 [1000] 889 956 36021 477 692	[500] 764 95 87056 [500] 318 614 749 631 [5000] 66 918 51 83336 83	634 708 89042 70 149 [500] 209 83 695 852 970 77 94	40109 81 305 540 67 644 45 704 [3000] 682 926 41033 39 [1000] 84	[1000] 211 842 492 523 712 805 42066 262 365 564 611 91 [1000] 873	43216 45 [500] 380 631 43 765 44071 290 97 318 43 430 [500] 882 783	814 958 45011 438 [1000] 873 689 730 815 49 94 46447 357 407	47121 26 [1000] 239 [1000] 38 49 72 [3000] 411 683 914 48224 [3000]	689 705 45 72 49024 144 58 665 [500] 997	50073 6 72 [1000] 88 160 239 655 705 11 [1000] 59 95 [1000] 861	937 69 51039 169 418 980 52179 289 350 417 63 561 646 67 783 [1000]	35 823 53142 296 369 480 721 877 54134 51 258 312 559 78 730 938	94 [1000] 55099 101 350 [500] 230 81 63 71 318 74 412 36 514 850 65	996 56194 204 359 77 500 605 54 867 57048 59 104 [500] 12 86 [1000]	484 501 74 88 672 [1000] 74 824 96 [1000] 995 58200 347 436 [1000] 93	631 62 813 17 62 74 967 72 59225 88 344 46 419 520 81 [1000] 604 34	783 39 925 31	60022 141 459 [500] 60 533 790 61045 58 208 461 582 85 607 19	72 76 783 902 82124 345 54 429 618 751 988 63102 226 360 477 515	50010 610 74 64093 81 233 71 358 450 61 670 65009 140 323 488 537	80 610 72 [500] 74 83 868 900 63101 211 495 519 [3000] 871 943 [3000]	67 [500] 67074 103 200 15 20 45 96 362 737 886 68362 128 435 504	781 935 69224 69 313 80 40 78 426 595 647 900	70004 195 [500] 380 429 52 65 710 68 71002 89 105 47 227 85 401	592 658 879 72016 159 214 38 [500] 354 495 685 771 75 858 869	73475 503 783 865 74030 50 51 90 190 99 226 427 620 30 88 933 54 89	75143 [500] 273 78 85 372 514 24 683 739 57 76043 157 65 293 397 425	747 55 828 980 77049 93 32 456 78 651 702 927 78006 112 381 442	791 870 980 79184 [500] 242 514 25 643 821 31 43	804 5 52 81 617 724 [500] 78 889 904 81086 241 84 95 [3000] 381	532 56 [500] 775 899 181 [500] 82 82402 616 724 92 932 [500] 83078	127 63 317 420 511 635 84075 334 491 573 663 898 85090 135 316	46 562 71 648 724 815 85379 99 133 262 447 682 98 740 808 998	87250 508 57 92 668 739 813 83 908 27 88004 371 539 66 676 780 898	965 89002 130 39 92 251 78 [3000] 364 473 535 75 89 825 910	90035 363 [1000] 530 988 77 99 91093 102 [204 59 65 508 15 656	64 776 903 92034 210 47 323 81 489 648 755 98368 168 205 23 [500]	908 18 48 701 19 888 939 94173 227 411 [500] 608 14 850 54 917	[5000] 89 95232 394 487 567 75 [500] 690 708 825 96050 911 540	[1000] 792 997 [1000] 97115 [500] 238 71 871 [500] 703 5 90 92 89300	838 594 638 40 74 750 986 99077 208 25 53 [500] 379 [500] 89 542 667	750 87 926 27	100047 177 241 60 302 65 496 87 569 799 801 101072 116 365 663	66 [3000] 805 102038 [500] 213 360 468 689 863 940 103074 240 351	54 80 784 863 926 66 194942 145 63 379 485 578 638 810 912 105011	[5000] 115 439 532 94 880 989 106029 76 83 210 63 334 526 [500] 35	709 [1000] 26 32 107080 87 167 308 470 [1000] 616 [500] 741 108265	312 435 624 887 969 [500] 89 109021 [3000] 46 184 [500] 264 509 [3000]	44 675 737 908 89 99	110020 185 [1000] 233 52 [500] 346 76 83 429 739 96 906 111043	93 294 425 539 865 68 112124 298 [500] 308 446 50 94 833 113999
--	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--------------------------------	--	--	--	--	--	---	--	--	---	---	--	---	--	--	---	--	---	--	---	---	--	---	---	---	---	---------------	---	--	---	---	--	---	---	---	---	--	---	--	---	--	--	---	--	---	--	---	--	--	--	--	---------------	--	---	---	--	--	--	----------------------	--	---

181 34 37 552 91 642 92 700 858 114104 43 90 382 85 411 644 755	115037 [500] 59 310 42 [5000] 423 [500] 672 95 851 116001 67 69 71	150 255 451 [500] 558 863 83 729 61 [3000] 925 [1000] 117119 93 291	390 722 60 848 118082 125 206 375 [1000] 401 82 584 707 [1000] 12	382 63 119499 575 615 865 925	120111 30 [1000] 207 9 [500] 342 486 538 [500] 51 [1000] 121198	227 472 766 837 64 981 90 122045 210 86 87 [3000] 622 55 [500] 123199	254 561 [1000] 729 881 966 124382 414 552 74 644 94 [3000] 120181	884 88 415 541 633 36 57 89 763 822 978 [500] 126029 70 97 [1000]	129 267 75 [500] 513 [1000] 656 768 852 996 127186 [1000] 467 68 646	79 878 128173 217 59 852 954 129101 89 370 418 504 25 52 66 664	701 14 911	30106 33 238 307 86 85 488 558 628 755 151001 4 84 236 44 320	24 33 431 38 [1000] 53 [500] 615 604 713 959 133228 94 432 77 513	25 26 [500] 56 68 88 605 24 68 711 977 133026 220 961 480 563 709	14 45 931 50 52 78 154045 94 216 34 93 464 501 77 887 984 135079	100 691 [5000] 222 29 687 760 913 136023 126 77 257 [500] 300 [500] 38	525 62 [500] 799 810 137067 276 85 591 97 438 589 840 159055 651	785 993 139127 39 395 467 679 767 78 857	140164 302 433 670 756 [500] 941 141103 56 825 51 142114 74	229 320 529 49 697 873 143098 [1000] 149 293 385 520 671 95 949 58	[500] 144141 65 248 99 338 423 601 825 918 77 145281 65 241 477	583 959 72 146196 [3000] 381 743 [3000] 84 865 147503 755 804 [500]	5 938 148290 [3000] 408 607 635 917 149202 74 334 96 501 910 68	150906 148 240 93 445 523 57 623 897 602 [5000] 150113 168 99	226 519 [1000] 24 682 773 899 909 152013 298 311 22 53 440 71 521	[500] 761 153488 80 96 584 93 670 739 841 979 [1000] 154080 410	19 96 590 60 632 729 892 997 155382 556 74 803 813 78 912 [3000]	156073 273 313 448 519 947 157082 101 65 [3000] 236 399 68 506 686	781 828 71 158157 58 [3000] 80 69 700 90 854 930 159017 [500] 77	182 317 411 47 80 85 601 71 [1000] 75 706 67 836 950 58 69 70	160128 58 294 587 88 [500] 700 32 48 161004 52 81 84 [500] 98	258 467 575 82 [3000] 855 776 847 50 981 162178 [500] 96 341 726 932	160010 [500] 46 [500] 210 373 530 70 670 [1000] 728 875 164088 155	200 75 [500] 493 545 [1000] 94 114 834 165059 106 91 337 504 715	166168 98 236 445 514 654 167000 86 [1000] 121 279 347 559 715	168068 74 250 335 459 536 615 169065 202 80 [1000] 339 79 455 558 694	170005 11 339 60 65 651 61 93 795 631 [500] 35 996 [500] 84	171035 121 [3000] 599 817 56 91 92 [1000] 172215 21 94 [500] 300 514	645 805 13 173045 81 359 495 574 642 [1000] 703 97 915 45 174073	[1000] 81 239 54 80 373 497 60 575 313 175011 175 339 55 [1000] 464	531 57 618 70 71 799 958 75 176144 328 563 [500] 87 638 65 781	177014 [1000] 467 283 [500] 353 79 938 474 815 69 933 65 178001 57	1209 41 [1000] 72 233 398 [1000] 437 69 548 708 857 72 [1000] 998 179119	57 640 67 738 891 05	180111 716 74 918 181144 [1000] 96 297 315 852 [1000] 961 82	182386 450 67 632 948 183150 222 [1000] 462 656 719 820 61 85	184008 [3000] 176 [3000] 240 64 574 56 [500] 816 71 84 92 919 185199	[1000] 625 626 824 900 186180 [3000] 230 40 90 326 36 64 [500] 432	509 35 35 671 701 876 187025 78 [3000] 294 374 419 32 49 596 588	745 8 6 11 21 915 188002 [1000] 26 79 83 [1000] 235 [3000] 646 97 817	[500] 70 189143 330 428 36 513 [500] 97 934 988	190222 317 410 518 17 888 [1000] 63 64 74 191042 172 218 61	409 638 763 801 900 73 [500] 192011 11 131 [1000] 313 66 73 480 847	193045 73 87 [500] 269 75 87 535 63 901 23 194174 77 406 [1000] 29	87 723 [1000] 825 195008 123 95 416 784 86 948 77 196096 67 652	729 [1000] 90 845 943 71 197012 106 297 450 517 32 654 703 861	198064 156 277 87 309 482 559 69 84 [500] 761 849 199110 273 383 446	68 531 836 74	200081 [3000] 340 56 574 663 705 835 930 56 201023 114 314 83	403 11 783 935 74 202386 373 641 775 81 98 891 203040 73 232 [500]	590 492 603 [1000] 707 659 204324 51 634 [500] 735 908 86 205883	206000 81 [3000] 92 396 551 837 984 206028 663 962 208103 393 827	959 209045 101 353 95 489 810 94 805 910	210110 34 249 51 397 404 25 58 70 [1000] 925 211537 119 [1000]	229 417 80 [500] 91 530 41 642 883 [500] 68 940 212007 63 141 90 234	64 67 315 97 418 595 685 95 747 [1000] 815 29 [1000] 945 213007 283	[1000] 98 486 639 706 54 865 977 214069 328 52 474 802 5 972 215027	56 78 287 91 465 608 768 80 216070 139 229 419 672 [500] 770 827	[5000] 217289 356 605 766 218008 256 94 501 96 [1000] 621 [1000]	56 58 797 860 [500] 93 219196 295 589 [1000] 699 [3000] 716 22 906	220011 100 15 279 312 57 [1000] 510 14 738 818 911 221234 [500]	482 709 [3000] 29 79 222050 171 307 742 61 [500] 883 223336 363	494 662 835 938 224025 109 62 338 536 68 615 708 55 81 918 22 69	80 225085 159 78 254 452 66 517 39 947 50 67 226033 179 247 331	627 [1000] 29 62 711 [10000] 76 227007 43 170 71 92 98 318 60 419	72 95 667 735 809 22815 81 465 606 [500] 877 81 229161 66 715 76	850 977	230443 324 58 470 86 827 89 [1000] 919 53 [1000] 231102 240 59	334 89 402 572 835 56 914 232013 98 113 40 [1000] 229 43 495 530	644 72 753 238025 224 384 400 53 747 800 56 [500] 62
---	--	---	---	-------------------------------	---	---	---	---	--	---	------------	---	---	---	--	--	--	--	---	--	---	---	---	---	---	---	--	--	--	---	---	--	--	--	--	---	---	--	--	---	--	--	--	----------------------	--	---	--	--	--	---	---	---	---	--	---	--	--	---------------	---	--	--	---	--	--	--	---	---	--	--	--	---	---	--	---	---	--	---------	--	--	--

Im Gewinnrade verbleiben: 2 zu 30000, 2 Gewinne zu 75000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 6 zu 30000, 10 zu 15000, 42 zu 10000, 82 zu 5000, 1076 zu 3000, 2240 zu 1000, 3138 zu 500 Bfl.

Der Selbstschutz der Deutschen in Mexiko.

Der andauernde Bürgerkrieg in Mexiko und die Entwicklungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die die anarchischen Triebe des mexikanischen Volkes immer unverbüllter zu Tage treten lassen, haben die fremden Kolonien in der Hauptstadt Mexiko zu Schutzmaßnahmen veranlaßt, die, von dem deutschen Gesandten — einem Secooffizier — auf militärischer Grundlage organisiert, Leben und Eigentum der Fremden schützen sollen. Man ist da dem Vorbilde in China gefolgt, wo sich ebenfalls in den größeren Städten aus Anlaß der dauernden inneren Unruhen Freiwilligen-Kompagnien gebildet haben, die teilweise sogar uniformiert, schon im Jahre 1911 sehr wirkungsvoll bei der Unterdrückung von Unruhen in Hankau mitgewirkt haben. Hier handelte es sich allerdings meist um gediente deutsche Soldaten, die sich verpflichtet haben, auch in friedlichen Zeiten an allen Übungen, besonders denen im Schießen und Felddienst, so regelmäßig wie irgend möglich teil zu nehmen. Geleitet werden diese Freiwilligen-Kompagnien von inaktiven Offizieren oder solchen des Beurlaubtenstandes, und bilden durch den in ihnen lebenden soldatischen Geist und ihr ausgeprägtes Kameradschaftsgefühl nicht nur in kriegerischen Zeiten, sondern auch im Frieden Hort und Stütze des Deutschtums. Anders ist es — vorläufig wenigstens — in Mexiko. Dort hat man eine Schutzorganisation gebildet, die, wenn nötig, als Polizeitruppe diejenigen Stadtteile besetzt halten soll, in der die meisten Europäer wohnen, und zwar ist die Truppe aus allen Fremden so zusammengesetzt, daß jede der am zahlreichsten vertretenen Nationen einen geschlossenen Teil für sich bildet. Man hat sich da für alle Fälle vorgesehen u. vor Ueberraschungen schützen wollen, die bei dem Charakter des mexikanischen Volkes und der Unsicherheit der politischen Verhältnisse sehr stark im Bereiche der Möglichkeit liegen. Die Herren, die dieser deutschen Abteilung der Organisation beigetreten sind, müssen sich verpflichten, sobald die Aufforderung an sie ergeht, in die den Fremden vorbehaltenen Stadtteile zu ziehen.

Es sind dies zwei Villenviertel, die zunächst noch unter einer besonders zuverlässigen, von erprobten Offizieren geführten mexikanischen Truppe besetzt gehalten werden, wo den polizeilichen Schutz aber sofort die Ausländerorganisation übernimmt, sobald sich aus irgend einem Grunde die Notwendigkeit ergeben sollte, diese Truppe aus den reservierten Stadtteilen herauszuziehen. Diese Polizeitruppe werde dann alle Mexikaner, die zum Betreten der Fremdenkolonie keinen triftigen Grund angeben können, abzuweisen und ein etwaiges gewalttames Eindringen mit Waffengehalt zu verhindern haben. Die den Fremden vorbehaltenen Stadtteile werden in einzelne Bezirke eingeteilt, deren jeder ein Wachtlokal hat, in das sich im Falle der Not die diesem Bezirke zugeteilten Freiwilligen zu begeben haben und in dem sie auch die nötigen Waffen und Munition vorfinden, so weit sie nicht schon aus eigenen Beständen mit Waffen versehen sind. An der Spitze eines jeden deutschen Bezirks steht ein deutscher Offizier des Beurlaubtenstandes, dem für den Meldedienst einige berittene Freiwillige und für die Uebersiedelung in Gefahr befindlicher Familien in die reservierten Bezirke einige Kraftwagen zur Verfügung stehen.

Auch in jeder anderen Beziehung hat man mit weit vorausschauendem Blicke vorgesorgt. So ist genügende ärztliche Hilfe vorgesehen, Lebensmittel sind in großen Mengen aufgestapelt, ein selbständiges Telephonnetz durchzieht die Bezirke und verbindet sie miteinander, ebenso soll auch ein selbständiges Elektrizitätswerk das nötige Licht liefern und schließlich ist durch eine Verteilung der vorhandenen Brunnen die Wasserentnahme und der Verbrauch geregelt. Neben dieser deutschen Organisation bestehen solche der anderen europäischen Großstaaten und von Japan, die alle in bester Eintracht sich einander in die Hände arbeiten. Die englische Abteilung hat in der

Person des Militär-Attachés bei der Botschaft in Washington einen aktiven Offizier als Führer; die Japaner wiederum haben in ihren Reihen eine große Zahl von gedienten Soldaten. Auf diese Weise glauben die Fremden in ausreichendem Maße für ihre Sicherheit gesorgt zu haben, ein Bestreben, in dem sie gerne von den besseren mexikanischen Elementen unterstützt werden, die diese straffen europäischen Organisationen sehr zu schätzen wissen. Ob diese Organisationen auch wie in China bestehen bleiben werden, falls wirklich einmal Ruhe und Frieden in Mexiko eintreten sollte, ist noch nicht bestimmt. Bei der chronischen Unsicherheit, die in politischer Beziehung in dem unglücklichen Lande herrscht, wäre es sicher von großem Nutzen, wenn die immerhin mit vieler Mühe geschaffenen Organisationen dauernd bestehen blieben.

Bäder- und Reisezeitung.

Für Reisende nach Italien. Im Verkehr mit Italien darf der Reisende nur Gegenstände, deren er zur Reise bedarf, zur Beförderung als Reisegepäck aufgeben. Alle anderen Gegenstände, darunter auch Geld, Wertpapiere, Dokumente, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen, Spitzen, Stickereien, Kunstgegenstände und dgl., sind von der direkten Beförderung als Reisegepäck ausgeschlossen. Werden Gegenstände, die nicht zum eigentlichen Reisebedarf gehören, zur Beförderung als Gepäck aufgegeben, so erheben die italienischen Staatsbahnen einen bedeutenden Frachtzuschlag. Da das Gepäck in Italien häufig darauf untersucht wird, ob es nur Gebrauchsgegenstände für die Reise enthält, wird Reisenden nach Italien zur Vermeidung von Kosten und Unannehmlichkeiten die genaue Beachtung der angegebenen Bestimmung dringend empfohlen.

Literarisches.

(1) Zum vermehrten Anbau von Puffbohnen (Dickebohne) wird im prakt. Ratgeber v. Dekonomierat Böttner aufgemuntert. Für die Kultur im Garten stellt er folgende Regeln auf. 1. Frühe Aussaat, schon im Februar: kein anderes Gemüse verträgt soviel Kälte als die Puffbohne. 2. Entspitzen der Gipfel, um besseren Ansaß zu gewinnen. 3. Die Blattläuse bekämpfen. — Eine Dame gibt in der gleichen Nummer jener Zeitschrift Anleitung zur Bereitung der Puffbohnen, sowohl der ausgewachsenen Bohnen, als auch der ganz jungen, grünen Schoten. Sogar die jungen Pflanzen lassen sich als Spinat bereiten. — Interessenten können sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. D. kostenlos zusenden lassen.

Verdingung.

Die zur Herstellung eines Spritzenhauses für die Gemeinde Dörnberg erforderlichen

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten

sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterei in Dörnberg offen und können Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Dienstag, den 9. Juni 1914,
nachmittags 3^{1/2} Uhr**

dem Bürgermeisterei zu Dörnberg einzureichen, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Diez, den 26. Mai 1914.

(2502

**Der Kreisbaumeister.
Mischel.**